Nr. 313 — 11. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 11. November 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Ein schwarzer Tag der Eisenbahn

Zugentgleisung bei Dessau

Selbstmord des Lokomotivführers — Insgesamt 5 Todesopfer

(Telegraphische Meldung.)

Halle, 11. November. Der Personenzug Magdeburg—Leipzig ist gestern früh 7,56 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Dessau mit der Lokomotive und den vorderen neun Wagen entgleist. **Drei Personen wurden getötet, fünf schwer und drei leicht verletzt.** Die elektrische Lokomotive sowie die entgleisten Wagen wurden teilweise zertrümmert. Der Lokomotivführer wurde eine Stunde später **im Bremshäuschen eines Leerzuges erhängt aufgefunden.**

Der Zug sollte wegen Umbauarbeiten über ein Ueberholungsgleis abgelenkt werden. Nach amtlicher Darstellung sind die Weichen richtig gelegt. Der Zug ist innerhalb des Ueberholungsgleises entgleist. **Aerztliche Hilfe war in sieben Minuten zur Stelle.** Eine halbe Stunde nach dem Unfall waren sämtliche Verletzte abtransportiert. Von den Schwerverletzten ist gegen abend die Frau Hantrich aus Ragösen gestorben, **sodaß sich die Zahl der Todesopfer einschließlich des Lokomotivführers auf fünf erhöht.**

Ueber die Schuldfrage verlautet: Der Lokomotivführer sei bereits in Magdeburg darauf hingewiesen worden, daß er bei der Einfahrt in den Dessauer Bahnhof auf ein Nebengleis fahren und deshalb die nötige Vorsicht gebrauchen müßte. Er hat angeblich **in ziemlicher Schnelligkeit zwei Weichen passiert und auch die dritte Weiche überfahren,** als ihm seine Maschine mit den nachfolgenden Wagen aus dem Gleise sprang. Man nimmt an, daß dies infolge der plötzlichen, scharfen Bremswirkung geschehen ist.

Lokomotive rast in Streckenarbeiterkolonne

Schwerer Unfall am Hauptbahnhof Altona 4 Tote

(Telegraphische Meldung)

Altona, 11. November. In der Nähe der Eisenbahnunterführung am Kreuzweg, ist Sonntag früh gegen 3 Uhr eine Lokomotive in eine Gruppe von Streckenarbeitern hineingefahren. **Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet,** zwei so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben. Außerdem sind noch **drei Schwer- und drei Leichtverletzte geborgen** worden. Die Arbeiter waren mit dem Beladen eines auf dem Stadtbahngleis stehenden Bauzuges beschäftigt. Dabei mußten sie das danebenliegende Ferngleis Hamburg—Altona betreten. Die von Hamburg auf dem Ferngleis kommende Lokomotive ist von dem aufgestellten Warnposten nicht rechtzeitig bemerkt worden.

Entgleisung eines Leerzuges im Dortmunder Hauptbahnhof

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 11. November. Am Ostausgang des Dortmunder Hauptbahnhofs entgleiste gestern nachmittag ein Wagen eines leeren Personenzuges. Dadurch wurde die Strecke Berlin-Hamm für einige Stunden gesperrt, sodaß die Züge aus dem Westen starke Verspätungen erlitten. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Zeppelin-Landung in Frankfurt a. M.

Besuch der Schillerstadt Marbach — Gedenksteinweihe in Frankfurt

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 11. November. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern früh 7,54 Uhr zu der Süddeutschlandfahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 42 Passagiere. die Führung hat Kapitän Flemming. Um 10,25 Uhr erschien das Luftschiff über Frankfurt a. M. und steuerte nach einer längeren Schleifenfahrt um 11,15 Uhr den Flugplatz an. Um 11,34 Uhr fielen die Haltetaue und wurden sofort ergriffen. Das Luftschiff ist glatt gelandet. Schillers Geburtsort Marbach, wo eine Schillerfeier stattfand, wurde aus diesem Anlaß von der Schiffsleitung überflogen. In Frankfurt durchbrachen die Menschenmassen die polizeilichen Absperrungen **und drängten begeistert bis dicht an das Luftschiff vor.**

In Gegenwart der Zeppelinbesatzung fand die Weihe eines Gedenksteines zur Erinnerung an die 20 Jahre zurückliegende erste Landung eines Zeppelinluftschiffes in Frankfurt statt. Bürgermeister Graef hielt eine kurze Ansprache, in der er die Geschichte des Zeppelinwerks mit der Geschichte des deutschen Volkes verglich. Nach einem von der Stadt gegebenen Frühstück trat das Luftschiff um 1,15 Uhr die Rückfahrt über Ludwigsburg und Stuttgart nach Friedrichshafen an, wo es am Abend um 5,06 Uhr glatt gelandet ist.

Die Bürgerschaftswahlen in Lübeck

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 11. November. Der gestrige Wahltag in Lübeck ist im Gegensatz zum Sonnabend, an dem noch außerordentlich starke Wahlpropaganda getrieben wurde, bemerkenswert ruhig verlaufen. Bei den diesjährigen Bürgerschaftswahlen wurden zum ersten Male die Briefwahlen durchgeführt, die Kranken und von Lübeck abwesenden Personen die Möglichkeit gaben, ihre Stimme **bereits vor dem Wahltag brieflich zu übersenden.**

Das amtliche Ergebnis der Bürgerschaftswahlen stellt sich wie folgt: Hanseatischer Volksbund 27868, 29 Sitze (36). Sozialdemokraten 33255, 34 Sitze (35). Kommunisten 6714, 7 Sitze (5). Demokraten 2612, 2 Sitze (2), Zentrum 886, 1 Sitz (1). Hausbesitzer 781, 1 Sitz (0). Nationalsozialisten 6338, 6 Sitze (0).

Die Gemeinderatswahlen in Niederösterreich

Zunahme der nichtsozialistischen Mandate

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 11. November. Die mit Rücksicht auf die gespannten politischen Verhältnisse in Oesterreich mit besonderem Interesse erwarteten Gemeinderatswahlen in Niederösterreich sind ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich groß. Sämtliche Parteien hatten alle Kräfte aufgeboten, um ihre Anhänger an die Urne zu bringen. In den späten Nachtstunden liegen bereits zahlreiche Teilergebnisse vor, die eine ungefähre Schätzung des politischen Ergebnisses ermöglichen. Die Wertung der Wahlen ist diesmal besonders schwierig, da die Zahl der Gemeinderatsmandate um ein Beträchtliches erhöht wurde, sodaß ein kleiner Mandatsgewinn unter Umständen nicht auch einen Gewinn an Stimmen bedeuten muß. **Vorläufig läßt sich wohl sagen, daß sowohl die bürgerlichen Parteien als auch die Sozialdemokraten entsprechend ihren bisherigen Verhältnissen Mandate gewonnen haben.** Auch die neu dazugekommenen Wählerstimmen hielten sich ungefähr im Rahmen der bisherigen parteipolitischen Kräfteverhältnisse. Die bürgerlichen Parteien, vor allem die Christlichsozialen und die Großdeutschen, sprechen von einem Erfolg, den sie hauptsächlich mit der Vermehrung der von ihren Kandidaten bereits gewonnenen Mandate begründen. Von sozialdemokratischer Seite wird dagegen behauptet, daß die Heimwehrbewegung den bürgerlichen Parteien keinen ihren Erwartungen entsprechenden Gewinn gebracht habe.

Bis 11,30 Uhr nachts lagen die Ergebnisse aus 1646 Gemeinden vor. Die nichtsozialistischen Parteien erlangten bisher 17647 Mandate, die Sozialisten 4040. Bei der früheren Wahl erhielten die nichtsozialistischen Parteien 16396, die Sozialdemokraten 3564 Mandate. Die Ergebnisse aus 65 Landgemeinden stehen noch aus. Der Mandatszuwachs für die nichtsozialistischen Parteien beträgt also bisher 1251, für die Sozialistische Partei 476.

Kelloggpakt ist nicht Völkerbundsatzung

Henderson über die Abrüstungsfrage

(Telegraphische Meldung)

London, 11. November. Der Staatssekretär des Aeußeren, Henderson, sagte in einer Rede in Burnley: „Solange in der Völkerbundssatzung das Recht, einen „privaten Krieg“ für führen, anerkannt bleibt, hat man keinen Anlaß zu sagen, daß unser Ziel erreicht sei. Es ist in beträchtlichem Maße durch den Kelloggpakt erreicht worden, **es ist aber nicht in der Völkerbundssatzung niedergelegt.** Unserer Ansicht nach ist es unbedingt notwendig, daß die Nationen das Recht, einen Krieg anzufangen, ganz und gar und uneingeschränkt preisgeben sollten, sodaß weder Krieg noch Kriegsdrohung von zivilisierten Regierungen dazu gebraucht werden dürfe, um eine zwischen ihnen bestehende Streitfrage zu entscheiden. **Dieses Werk ist eine notwendige Vorbereitung für die Behandlung des Abrüstungsproblems.** Abrüstung ist unmöglich, solange die Nationen überzeugt sind, daß ihre Sicherheit von Heer und Flotte und von politischen und diplomatischen Vereinbarungen mit anderen Ländern abhängt, die ihnen eine Verstärkung ihrer eigenen Kampfkraft in Aussicht stellen.

Keine Versicherung für die Zeppelin-Polfahrt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. November. Wie der Allianz-Konzern mitteilt, haben sich die Versicherungsgesellschaften entschlossen, die Versicherung der Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nicht zu übernehmen. Man glaubt, den Versicherungssatz nicht auf solche Fahrten ausdehnen zu können, die lediglich den Forschungszwecken in gänzlich unentdeckten Gebieten dienen.

Die in der Nachkriegszeit gezahlten Prämien würden nicht einmal dazu ausreichen, einen schweren Schaden, geschweige denn einen Totalverlust, zu decken.

Stadt der Proletarier

Reisebrief aus der mystischen Stadt **Moskau** von

Ernst Zühl

Moskau ist eine wild gewachsene Stadt: es fehlt ihm die konzentrierte Energie, die bewußte Gestaltung, die einheitliche Planmäßigkeit, der höhere Schwung westeuropäischer Städte: Moskau hat etwas von der Weite und Wässrigkeit, von der Stil- und Wesenlosigkeit der russischen Ebene. Das grobsteinige Straßenpflaster ist holprig und wellig von der Last der Jahrhunderte. Die Bauten sind das bunteste Gemisch, das man sich denken kann. Da steht ein großer Steinbaukasten neben einer kleinen Holzhütte, dort ein stolzer Empire-Palast neben einem zusammenfallenden Miethaus. Hier ein uraltes Kirchlein, dort ein moderner Zweckbau, der mit seiner weißen Farbe im Grau des Moskauer Stadtbildes wie eine Geistererscheinung wirkt — alle diese Gegensätze stören den Russen nicht.

Die Basilius-Kathedrale (16. Jahrh.) trägt in ihrer bizarren Wildheit ausgesprochen asiatischen Charakter, die Erlöser-Kathedrale dagegen mit ihrem strengen Formalismus und ihren romanischen Formen starken französischen Charakter. Beide Kirchen sind lebendige Beispiele für den außerordentlichen Einfluß, den fremde Elemente stets in Rußland gehabt haben. In Moskaus Kirchen findet man die bunteste Mischung von griechischen, persischen, osmanischen, romanischen und Barockelementen. Im Palästen und Möbeln sieht man viel Empire-Formen, ein Stil, der dem Russen mit seiner Schwere besonders lag. Nirgends sieht man Gotik und Rokoko; das Himmelstürmende des einen und das Spielend-Leichte des anderen hat der Russe nie verstanden.

Im Aufbau Moskaus — um den Kreml (d. i. Burg) gruppiert sich die alte verbaute Innenstadt und um diese die in Vorstädten weitläufige aufgelockerte Außenstadt — symbolisieren sich die drei Mächte, die nacheinander Moskau beherrscht haben: der Feudalismus, der Handel und die Industrie. Moskau liegt im Bereich der Kohlenlager von Kaluga und damit des mittelrussischen, hauptsächlich Textil-Industriegebietes. Der Kreml als ältester Stadtteil wurde das politische Zentrum eines ganzen Landes, heute ist er mit seiner sinnverwirrenden Anhäufung von historischen kirchlichen und weltlichen Gebäuden der Sitz der Sowjet-Regierung, er wirkt auch heute noch als eine von außen völlig abgeschlossene Welt für sich, die man nur bei offiziellen Führungen und auch bei solchen höchst selten einmal betreten darf. Mitten auf dem Roten Platz steht ein schmuckloser, unansehnlicher Steinaufbau, es ist eine uralte Schädelstätte, an der Hunderte ihre Hinrichtung erlebten.

Hier gibt sich jeder so wie er ist: Der unverhüllte Realismus triumphiert! Da sieht man nackte Männer in der Moskwa baden, sieht Frauen, die mit offener Brust ihre Kinder stillen, bettelnd am Straßenrand sitzen; man lebt ohne Kulturfirnis, man verdeckt die Not nicht, die grenzenlos ist! Man findet fast nur ärmliche Kleidung in den Straßen, vielfach die geschmackvollen russischen Blusen, wenig westeuropäische Kleidung, ganz wenige weiße Kragen: Moskau ist eine proletarische Stadt.

Es leuchten die goldenen Kuppeln vom Kreml, und in seinen Gebäuden sitzen Proletarier; silbern glänzt die Motorhaube eines Rolls-Royce, und wer sitzt in seinem Fonds? Proletarier. Das ist der unglaubliche Widerspruch Moskaus, daß sich hier im Rahmen der Spitzenleistungen von vergangenen Jahrhunderten Rußlands und vom gegenwärtigen Westeuropa und Amerika eine

plattgedrückte, eine ausschließlich proletarische Kultur bewegt. Immerhin, Autos sind selten, noch seltener Fahrräder und Motorräder. In allem sieht man hier für das schlechte Pflaster nur schwere Fahrzeuge. Im übrigen aber ist der Straßenverkehr von besonderer Lebhaftigkeit. Fußgänger drängen sich auf den viel zu engen Straßen, Straßenbahnen und Autobusse, die einzigen innerstädtischen Verkehrsmittel, sind häufig überfüllt. Vor manchen Läden sieht man Schlangen von Menschen stehen. In den Wohnungen haust man in furchtbarer Enge beieinander, in einer Enge, die selbst dem Russen zuviel ist und ihn wieder auf die Straße treibt: es ist wie eine Gärung in dieser Stadt, die schnell auf über 2 Millionen Einwohner angewachsen und infolgedessen viel zu klein geworden ist. Das Verkehrsleben Moskaus hat eine ausgesprochene grobe, rücksichtslose Note. Die Schaufenster der Geschäfte muten trübe an; sehr stark aber ist der Straßenhandel, von dem es hier zur Bettelei nur noch ein Schritt ist. Diese Reihen von primitiven Verkaufsständen tragen dazu bei, den Verkehr auf den Hauptstraßen noch mehr zu beengen, sie lassen die orientalische Note Moskaus noch stärker hervortreten.

Abends wird es still in dieser Stadt der Proletarier. Keine Lichtreklame, kaum die notwendigste Straßenbeleuchtung. Auf den großen Plätzen brennen ein paar Bogenlampen, in den Straßen nur ein paar elektrische Birnen, die man kaum sieht. Auch keine Halbwelt glänzt hier mit roten Lippen und glühenden Augen; es gibt kein Nachtleben. Moskau erscheint abends als ein großes Dorf, als dasselbe Dorf, das man an seinen Grenzen mit Holzhütten und Zigeunerzeltlagern noch in unverfälschter Echtheit findet. Moskau ist die natürlichste und kulturloseste, ist die uneinheitlichste und widerspruchsvollste, ist die radikalste kommunistische und dabei vielleicht die teuerste Stadt der Welt.

Autodiebe Ursache einer Zusammenstoßkatastrophe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. November. Gestern abend ereignete sich am Fehrbelliner Platz ein Zusammenstoß zwischen einem größeren Privatwagen des Direktors Adler von der Olex-Gesellschaft und einem kleineren Personenauto. Das letztere fuhr den größeren Kraftwagen von hinten an. Dieser kam ins Schleudern, stürzte gegen einen Straßenbahnmast und wurde völlig zertrümmert. Die Insassen wurden eingeklemmt und von der Feuerwehr befreit. Direktor Adler erlitt einen Oberschenkelbruch, einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung, seine Ehefrau zog sich einen doppelten Oberschenkelbruch zu, und der Chauffeur Heidemann trug Knochenbrüche und innere Verletzungen davon. Der Führer des anderen Wagens blieb unverletzt. Wie man hört, soll das Auto, das den Zusammenstoß verschuldet hat, gestern nachmittag dem Schauspieler Raoul Lange gestohlen worden sein, als er sich in der Wohnung eines Bekannten aufhielt. Die Diebe waren mit dem Wagen spazieren gefahren und kamen dabei über den Fehrbelliner Platz, wo sie das schwere Unglück herbeiführten. Sie sind nach dem Zusammenstoß geflüchtet und entkommen.

Fußballklub entgleist mit Straßenbahn

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 11. November. Ein Straßenbahnzug mit Mitgliedern eines Fußballklubs, die an einem Fußballkampf teilgenommen hatten und auf der Fahrt von Hasselt nach Tongern begriffen waren, entgleiste an einer abschüssigen Stelle hinter Hasselt. Zwei Wagen wurden vollständig zertrümmert und 32 Fahrgäste verletzt, davon zehn schwer.

Auf der Spur eines Massen-Lustmörders

Der Mörder schreibt einen Brief, in dem er den Fundort der Leiche angibt

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 11. November. Die Düsseldorfer Kriminalpolizei, die im Verein mit Berliner Kriminalbeamten seit Sonnabend auf das eifrigste mit der Aufklärung des neuesten Lustmordes an der fünfjährigen Gertrud Albermann beschäftigt ist, ist in den Besitz einer wichtigen Spur gelangt, die vielleicht zur Aufklärung des Mordes und damit möglicherweise auch der 17 in den letzten Monaten und Jahren verübten Lustmorde führen kann. **Der Mörder der kleinen Albermann hat die ungeheure Dreistigkeit, am Freitag einen anonymen Brief an die Redaktion einer Düsseldorfer Zeitung zu richten, in dem er auf einem Lageplan genau die Stelle bezeichnete, wo die Leiche des kleinen Mädchens dann am Sonnabend tatsächlich gefunden wurde.** Der Brief gelangte am Sonnabend in den Besitz der Redaktion, die ihn sofort der Kriminalpolizei zur Verfügung stellte. Die Mitteilung ist auf Kartonpapier mit der Hand geschrieben und in Düsseldorf zur Post gegeben worden. Der Brief ist bereits von Sachverständigen genau chemisch untersucht worden, ohne daß aber ein Fingerabdruck oder ein sonstiges Merkmal entdeckt werden konnte.

Das neue Kapitalverbrechen gleicht bis in die letzten Einzelheiten dem Mord an der achtjährigen Luise Ohliger im Februar 1929. Damals wurde von den Behörden ein Geisteskranker namens Strausberg des Mordes bezichtigt. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind aber noch nicht abgeschlossen, da neuerdings der Verdacht aufgetaucht ist, daß auch Luise Ohliger ein Opfer des geheimnisvollen Düsseldorfer Lustmörders geworden ist.

Etwa hundert Kriminalbeamte, die in Gruppen eingeteilt waren, sind nahezu ununterbrochen auf der Suche nach dem Täter. Infolge der hohen Belohnung, die auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt ist, beteiligt sich auch die Bevölkerung äußerst rege.

Eine neue Untat in Düsseldorf

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 11. November. In Benrath wurde von einem unbekannten Mann wieder ein Ueberfall auf eine Frau verübt. Die Dame ist plötzlich in der Waldstraße von dem Mann, der hinter einem Baum gestanden hatte, zu Boden gerissen worden. Der Unhold versuchte dann, ihr **Erde und Gras in den Mund zu stopfen** und zerriß ihr die Kleider. Von dem Täter, der auf die Hilferufe seines Opfers floh, fehlt jede Spur.

Häftlingsrevolte im Polizeigefängnis

Aufgedrehte Wasserhähne und Stuhlbarrikaden gegen die Wachtposten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. November. Am Sonntag vormittag wurde durch etwa 15 jugendliche Gefangene im Alter von 14 bis 20 Jahren im Polizeigefängnis am Alexanderplatz ein Tumult hervorgerufen, der erst durch das Einschreiten der Wache des Polizeipräsidiums beendet werden konnte. **Den Jugendlichen ist das Rauchen im Polizeigefängnis verboten.** Einige dieser Gefangenen hatten gestern ihre Mithäftlinge durch das falsche Gerücht aufgehetzt, daß das Rauchverbot nur eine Schikane der Beamten sei. Als Aufsichtsbeamte den Saal, in dem die Häftlinge untergebracht sind, betreten wollten, fanden sie **die Türen von innen versperrt.** Gleichzeitig stießen die Burschen im Saal Drohungen aus, zertrümmerten einen Tisch und einige Stühle und demolierten die gesamte übrige Einrichtung. **Schließlich drehten die Unruhestifter die Wasserhähne auf, sodaß der ganze Saal überschwemmt wurde.** Schließlich wurde die [illegible] alarmiert, die die verbarrikadierte Tür erbrach und die Ruhe wiederherstellte.

Englische Kohlenregelung ohne Zechenbesitzer

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

London, 11. November. **Laut „Daily News“ sieht das Kabinett die Lage, die durch die Weigerung der Zechenbesitzer, mit den Bergarbeitern in eine Besprechung einzutreten, entstanden ist, für ernst an. Es wurde den Ministern zum Ausdruck gebracht, daß keine Hoffnung darauf besteht, daß die Zechenbesitzer ihre Haltung ändern werden und das Kabinett geht daher unter der Voraussetzung vor, daß alles was es unternimmt, ohne Zustimmung der Zechenbesitzer geschehen wird.**

In manchen Kreisen hofft man jedoch immer noch, daß Mittel und Wege gefunden werden, um die Zechenbesitzer zur Mitarbeit an den gesetzgeberischen Maßnahmen zur Besserung der Lage des Bergbaues zu bestimmen.

Neue Verhaftung im Fall Lampel

(Telegraphische Meldung)

Liegnitz, 11. November. Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Dramatikers Lampel, der unter dem Verdacht, den Oberland-Angehörigen Fritz Köhler ermordet zu haben, festgenommen wurde, ist nunmehr eine neue Verhaftung vorgenommen worden. Es handelt sich um einen Mann namens von Bollwitz, der in das Untersuchungsgefängnis in Liegnitz eingeliefert wurde.

Zwei Russen unter Mordverdacht in Soldin verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Soldin, 11. November. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Raubmord, der im Oktober 1928 an dem Händlerehepaar Schulz auf der Landstraße in der Nähe von Soldin verübt worden ist, aufzuklären und die mutmaßlichen Täter zu verhaften. Am Freitag wurde der 36 Jahre alte Russe Andreas Menschikoff in Soldin unter dem dringenden Verdacht, an der Tat beteiligt gewesen zu sein, festgenommen. Am Sonntag wurde auch der zweite Mordverdächtige, der Russe Alexander Kriloff, der unter dem Namen Stelten aufgetreten ist, in Soldin verhaftet.

„Christus ist auferstanden“

Schwierige Vernehmung russischer Gegenrevolutionäre

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 11. November. In Woronesch begann die Gerichtsverhandlung gegen 42 Mitglieder einer gegenrevolutionären Organisation, die ihre Tätigkeit unter dem Deckmantel einer religiösen Sekte ausübte. Die Angeklagten trieben mehrere Jahre hindurch gegenrevolutionäre, monarchistische Agitation und verübten terroristische Akte und Brandstiftungen. Elf Führer der Organisation erschienen vor Gericht **in weißen Kitteln mit aufgenähten weißen Kreuzen** und riefen auf sämtliche Fragen des Gerichtes: „Christus ist auferstanden!“ Erst nach dem Geständnis der zweiten Angeklagtengrupe, die die terroristischen Pläne der elf Führer ausgeführt hatte, begannen diese, Aussagen zu machen.

Alkoholschmuggel in russischen Gewässern

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 11. November. Die ausländischen Schiffe „Isabella“ und „Stick“, die beim Spritschmuggel und beim Schleichhandel mit alkoholischen Getränken in den Sowjetterritorialgewässern getroffen wurden, sind im Finnischen Meerbusen angehalten und in den Leningrader Hafen gebracht worden. Gegen die Schiffe wird auf Grund der internationalen Konvention zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels vorgegangen werden. Das Gerichtsverfahren wird alsbald erfolgen.

Brand in einem Kinotheater

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 11. November. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr brach im Reichshallentheater, in dem zur Zeit Kinoaufführungen stattfinden, vermutlich in den Restaurationsräumen Feuer aus, das an den Einrichtungsgegenständen reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr hatte den Brand nach einer Stunde in der Gewalt. Während in den Restaurationsräumen größerer Schaden angerichtet wurde, hat das Theater selbst weniger gelitten. Der Vorführungsraum mit den dort lagernden Filmen war nicht bedroht.

Die Zukunft des Gymnasiums. Der Reichsausschuß zum Schutze des Gymnasiums gibt eine kleine Schrift heraus, die nicht den Anspruch macht, eine Kampfschrift zu sein, die vielmehr lediglich eine Abwehrschrift sein will. Oberstudiendirektor Dr. O. Biedebantt behandelt die Frage des humanistischen Gymnasiums und seines Bildungswertes in der Gegenwart, ein Thema, das ja in den Spalten der „Ostdeutschen Morgenpost“ ebenfalls von verschiedensten Seiten beleuchtet worden ist. Sodann nimmt der Autor das Wort gegen falsche Propheten, die den Tod des Gymnasiums voraussehen wollen. Mit reichem Zahlenmaterial führt er den Nachweis, daß im Gegenteil die Notwendigkeit des humanistischen Gymnasiums stärker als je durch die Tatsachen bewiesen werde. Zum Schluß polemisiert Studienrat Dr. F. Eggerding gegen einen Aufsatz von Professor Dr. Hildebrandt in der „Vossischen Zeitung“, indem er dessen Beweisführung auf die besonderen Berliner Verhältnisse beschränkt wissen, dagegen nicht auf die Provinz übertragen wissen will.

Vorträge über Liturgie in Königshütte. Am Dienstag, dem 12. November, 20 Uhr, im Mädchengymnasium Königshütte Fortsetzung der Vortragsreihe des Oberkaplans Maruska „Vom Geist der Liturgie“. Einlaßkarten nur an der Abendkasse.

Frau im Mond

26) **Roman von Thea von Harbou**

Niemand, auch er selber nicht, hätte das Gefühl ganz auszudeuten vermocht, das er für diesen kleinen Jungen hegte, der sein Leben gewagt hatte, um bei ihm sein zu können. Es war sehr viel von der Liebe eines großen Bruders darin und viel von der ehrlichen Bewunderung eines Mannes, der einem tüchtigen Manne gegenübersteht. Aber es war auch eine tiefe Dankbarkeit darin und das Glück, einem Menschen von Herzen gut zu sein und es zeigen zu dürfen mit jedem Lächeln und mit jedem Blick und mit der Unverhohlenheit einer ständigen Gemeinschaft.

Friede ließ oft ihre Blicke auf den beiden ruhen, wenn sie, Windegger ablösend, im Führerraum auf Posten zogen — Gustav in seiner quecksilbrigen Begeisterung noch immer manchen unvermuteten Purzelbaum schießend, wenn er nicht rechtzeitig Hände und Füße verankerte, und zappelnd kopfüber, kopfunter im Raum schwebschwimmend, bis Helius ihn brüderlich einfing und unterbrachte.

Dann standen sie, einer neben dem andern, ruhig und ernsthaft vor den Instrumenten, die, seit das Schiff in die Anziehungskraft des Mondes geraten war, wieder eine sanfte, aber andauernde Beschleunigung der Fahrt registrierten, wenn es eben möglich war, die eine Hand von Helius um die Schulter des Jungen gelegt mit dieser innigsten Gebärde des Zusammengehörens — und der strubbelige stupsnasige Jungenkopf hob sich zumindest nach jedem zehnten Atemzug, um seinem Abgott ins Gesicht zu sehen, ob er auch wirklich und wahrhaftig da sei — um nach erfolgter, befriedigender Feststellung dieses Daseins sich wieder mit ein wenig gönnerhaftem Interesse den Wundern des Himmels zuzuwenden.

Friede Velten machte die Entdeckung, daß sie den kleinen Jungen um seinen Platz beneidete. Und sie nahm ihren Blick von den beiden fort, um ihn dem großen Schauspiel des näherrollenden Mondes zu geben.

Aber da nahm etwas anderes ihre Augen gefangen.

Dieses andere war Herr Turner.

Herr Turner hatte bisher sich niemals rühmen dürfen, daß ihn das Mädchen länger betrachtete, als unbedingt nötig war. Jetzt, da sie ihn ansah, unentwegt durchdringend ansah, war er so sehr in seine eigenen Angelegenheiten vertieft, daß er es nicht bemerkte.

Womit sich Herr Turner beschäftigte, wurde Friede nicht ohne weiteres klar. Sie sah nur — und das war es, was ihre Aufmerksamkeit gefangengenommen hatte —, daß Walt Turner mit einer Hartnäckigkeit ohne gleichen, mit einer gierigen, saugenden Hartnäckigkeit, auf Wolf Helius sah, und daß dabei sein Gesicht, dieses unfaßliche, vertrackte Mischgesicht wie in Wehen eines gebärenden Schöpfungsaktes zuckte und sich verschob.

Was ist das? dachte Friede. Sie hielt den Atem an. Sie dachte: Ein Maler in höchster Ekstase, der einen Menschen, der nichts davon ahnt, sein Gesicht stiehlt, der könnte solch einen Ausdruck in den Augen haben ... Aber Walt Turner ist kein Maler ... Was will Walt Turner mit dem Gesicht von Helius ...?

In diesem Augenblick wandte Wolf Helius sich um. Herrn Turners Gesicht erstarrte zu einer Maske aus feuchtem, grünlichem Holz. Es war so wenig das Gesicht von Sekunden vorher, daß Friede geneigt war, sich für eine Närrin zu halten, von Erlebtem ermüdet, von Erwartetem überreizt.

Die große Fahrt nach dem Monde war in ihr letztes Stadium getreten.

Helius und Windegger arbeiteten pausenlos, bis zur Unerträglichkeit geblendet durch das nie sich ändernde, beizende Sonnenlicht, das sich an den Umrahmungen der Fenster wie in Quarzgestein fing und phosphoreszierte und höllische Spitzlichter in die Augen der Menschen abschoß. Die weißen Blätter des Schiffstagebuchs, in das Helius unablässig Notizen eintrug, schienen in einem scharlachfarbenen Feuer zu stehen, das die Worte, kaum daß sie dastanden, wie eine Geheimschrift verschwinden ließ. Immer wieder mußte Windegger dem Freunde die Tatsächlichkeit des Geschriebenen bestätigen. Helius selber sah es nicht mehr.

Unaufhörlich surrten die mechanischen Kinema-Apparate ihre Filmspulen leer und voll. Unablässig sandte Windegger Lichtfunken als Morsezeichen nach der hoch schwebenden Erde. Wahrscheinlich, weil der „Leere Raum“ sich weigerte, die irdischen Elektrowellen zu übermitteln, hatte sich die leise Hoffnung, vielleicht durch Radiosender in direkte und gegenseitige Sprechverbindung mit der Erde zu kommen, nicht erfüllt. Und es war ein sonderbar flaues Gefühl, dieses Rufen ins Antwortlose, dieses Reden in unzerstörbares Schweigen.

„Nähern uns der östlichen Grenze des Mondes. Fahrtgeschwindigkeit steigernd. An Bord alles wohl.“

Die Erde schwieg.

„Mondlandschaft in unbeschreiblicher Größe und Klarheit. Keine Spur von Leben. An Bord alles wohl.“

Die Erde schwieg.

„Sehen die Erde nur noch als Stern über uns. An Bord alles wohl.“

Die Erde schwieg.

Der Geschwindigkeitsmesser kroch auf der Skala voran.

Vom Augenblick an, da diese Beschleunigung allmählich verlangsamte Fahrt anzeigte, daß sie in die Sphäre der Anziehungskraft des Mondes eingetreten waren, hatte Helius mit Hilfe der Kreiselschwungräder das Weltraumschiff auf den Schwanz gestellt, so daß es seine Düsenöffnung, schwarz gähnend und riesenhaft wie der Eingang eines Kohlenschachtes, dem Monde zukehrte — bereit, einen allzu gewaltsamen Absturz des Fahrzeuges zum Monde, den eine außer menschlicher Berechnung wirkende Gewalt nur allzu leicht herbeiführen konnte, durch sofortigen erneuten Antrieb nach oben in seiner vernichtenden Wirkung abzuschwächen und zu bremsen.

Und es hatte den Anschein, als stünde dieser gewaltsame Absturz unmittelbar bevor.

Denn die Ringgebirge, die Krater, die toten Mare, die gleißenden Flächen versandeter Ozeane, die in der weißen Sonne glühenden Gipfel der Zweitausend-, Dreitausend-, Fünftausendmeterberge schoben sich gleich heranrollenden, rasend sich überstürzenden Wogen eines steinernen Meeres näher und näher — zorntolle Ungeheuer, Riesen, Höllendämonen — zorntolle Giganten, Titanen, Götter —, den Menschen die Landung verwehrend in einer Steinwelt von Göttern.

Unwillkürlich schloß Friede die Augen, von unwiderstehlichem Schwindel gepackt. Aber der brodelnde, torkelnde Taumel der Mondlandschaft dauerte fort in ihrem verstörten Gehirn. Und die plötzlich aufgellende Stimme Manfeldts war wie das schrille Lied einer Totenbeinflöte, die der torkelnden Steingötterwelt zum Tanz aufspielte:

„Vorsicht, Kopernikus, stolpere nicht —! Du stolperst mir sonst in den Oceanus Procellarum! Hoppla!, Karpathen —! Hoppla, Appenninen —! Trampelt mir den Tiesnecker nicht entzwei! Warum bist du so grimmig, Mare Serenitatis —? Warum lächelst du nicht, o Mare Nectaris —? Nehmt euch ein Beispiel an Isidorus und Capella —! Die schmiegen sich innig zusammen, sind eines vom andern berauscht! Ihr seid eine Lügengesellschaft —! Eine Lügengesellschaft seid ihr —! Wo ist deine Fruchtbarkeit, o Mare Foecunditatis —? Wo sind deine Wolken, o Mare Nubium —? Eratosthenes! Eratosthenes —! Tauche herauf —! Zeige uns deinen Krater —! Wir wollen die fliegenden Schwärme der Mondschrecken wandern sehen —! Mare Crisium, Meer der Gefahren, ahoi —!“

(Fortsetzung folgt.)

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Sieg und Niederlage in Sachsen

Beuthen 09 verliert abgekämpft gegen Sturm Chemnitz mit 2:3

Der Oberschlesische Fußballmeister hinterläßt einen glänzenden Eindruck

(Sonderbericht unseres in Chemnitz weilenden **W. R.**-Redaktionsmitgliedes)

Chemnitz, 10. November.

Das Zusammentreffen mit Sturm Chemnitz brachte heute den Abschluß der Reise des Oberschlesischen Fußballmeisters Beuthen 09 durch Sachsen. Leider ließ sich dieser Kampf nicht mehr mit einer frischen Mannschaft in erster Besetzung durchführen. Die 09er waren von den Anstrengungen des schweren Kampfes am Vortage noch stark mitgenommen, außerdem mußte der verletzte Rösinger in der Läuferreihe ersetzt werden. Zu allem Unglück wurde Paluschinski gleich zu Beginn der zweiten Hälfte durch das ziemlich rücksichtslose Spiel der Chemnitzer Verteidigung ebenfalls verletzt und konnte nur noch humpelnd rechtsaußen als Statist mitwirken. Berücksichtigt man dann noch den sehr schmalen Platz und den unebenen Boden, so wird man die Gründe beisamemn haben, die die unerwartete Niederlage herbeiführten.

Dem Spielverlauf nach hätte 09 den Sieg verdient,

zwischen dem tatsächlichen Können der beiden Mannschaften besteht sogar ein Unterschied von mindestens zwei bis drei Toren zugunsten unserer Meisterelf.

Zunächst ging alles noch ganz gut, unsere Leute kombinierten prächtig, ließen dem Gegner kaum noch Zeit zum Verschnaufen und Paluschinski hatte durch zwei ganz hervorragende Torschüsse bis zur 25. Minute das Ergebnis bereits auf 2:0 für Beuthen gestellt. Dann traten die ersten Ermüdungserscheinungen auf. Besonders Strewitzek in der Verteidigung und Malik I als Mittelläufer fielen stark ab. Bis zur Pause konnte der Vorteil allerdings noch gehalten werden, wenn er sich auch durch einen Treffer von Schnobl I verringerte. In der zweiten Hälfte machten die Gäste vergebliche Anstrengungen, zu weiteren Toren zu kommen. Der Chemnitzer Gaumeister dagegen stellte durch energische ruckartig vorgetragene Angriffe den Gleichstand her. Leider verpaßte dann Pruschowski, vollkommen freistehend, wenige Meter vor dem Tor eine glänzende Gelegenheit, doch noch den Sieg sicherzustellen, und wenig später machte es ihm Pryssok in ähnlicher Weise nach. Auf der anderen Seite konnte es auch das aufopferungsvolle Arbeiten von Kurpannek und Urbainski, die beide für ihre Leistungen stark applaudiert wurden, nicht verhindern, daß ein Kopfball von Stoll, Chemnitz, den Einheimischen den Sieg brachte.

Mit einem Sieg und einer Niederlage hat sich Beuthen 09 in Mitteldeutschland glänzend eingeführt. Der Kampf am Sonnabend gegen den Dresdener Sportclub, über den wir bereits kurz berichtet haben, dürfte dem oberschlesischen Sport viel Sympathien eingebracht haben. Ueberall gab es nur ein Wort der Anerkennung für unsere Spieler. Als 09 erst in Führung lag, hielten die zahlreichen Zuschauer mit anfeuernden Rufen nicht zurück. Es schien ihnen einen diebischen Spaß zu machen, wie unsere Leute mit den Kanonen des Sportclubs umsprangen. Einer allerdings überragte alle: der große Künstler Hofmann.

Spielend überlief er nach Gefallen oft bis drei Mann unserer Verteidigung, doch zum Schuß kam er trotzdem nicht.

Immer wieder fand sich noch ein Retter. Hofmanns Ballbehandlung grenzt geradezu an Artistik. Das Leder am Fuß läuft er geradeaus, in großem Bogen, in zierlichen Sprüngen, er macht eben alles, was er will. Trotzdem war nicht er der Liebling der Massen, sondern der Beuthener Torhüter Kurpannek. Die prächtigen Paraden des Oberschlesiers zogen schon nach kurzer Zeit die Aufmerksamkeit auf sich. Man witterte hier ein Talent, das selbst Hofmanns Bombenschüsse nicht fürchtete. Das sind einige winzige Ausschnitte aus dem großen Geschehen in Dresden, das nicht nur wir zehn Schlachtenbummler aus Oberschlesien, sondern unter den 7000 Zuschauern auch hunderte von heimattreuen Oberschlesiern miterleben durften. Nach dem Spiel überflutete die Jugend das Feld, stürzte sich auf unsere Leute und wollte sie im Triumph vom Platze tragen. Wir waren gerührt von dieser am wenigsten erwarteten Szene und dachten wehmütig an Oberschlesien.

Die ersten Auswirkungen des großen Erfolges, der gegen die volle erste Besetzung erzielt wurde, haben sich bereits gezeigt: **Beuthen 09 hat den ehrenvollen Antrag erhalten, gegen den Meister von Frankreich, den Club Stades Francais Paris zu spielen.** Aller Voraussicht kommt diese geradezu sensationelle Begegnung am 1. Januar in der Hindenburg-Kampfbahn zum Austrag. Wieviele Vereine Deutschlands können sich rühmen, gegen diese Extraklasse gespielt zu haben?

Vorwärts-Rasensport spielt nur unentschieden

Gegen SV. Delbrückschächte 2:2

Das einzige Oberligaspiel nahm einen überraschenden Ausgang. Beide Mannschaften beginnen flott bei verteiltem Spiel. In den ersten Minuten ist Delbrück zeitweise sogar überlegen. Angriff auf Angriff leitet Delbrück ein, aber der Innensturm ist hilflos vor dem Tor. In der 20. Minute geht Delbrück durch den Mittelstürmer Wilczek in Führung. Rasensport wird langsam warm und führt gefährliche Gegenangriffe durch. Ein Durchbruch Delbrücks bringt einen Lattenschuß. Für Gleiwitz winkt der Ausgleich, aber im letzten Augenblick kann Delbrück abwehren. Nach der Pause, in der 50. Minute, geht Symalla allein durch und schießt ein prachtvolles Tor. Durch Henn übernimmt Vorwärts-Rasensport dann in der 79. Minute die Führung. Delbrück ist zeitweise überlegen, und kommt innerhalb von 3 Minuten zu 4 Ecken, die aber nichts einbringen. Drei Minuten vor Schluß verschießt Delbrück eine günstige Torgelegenheit aber 5 Sekunden vor Schluß, die Zuschauer verließen bereits den Platz, kann Delbrück durch Wilczek, der durchbricht, den Ausgleich herstellen. SV. Delbrückschächte kommt der eine Punkt sehr gelegen. Nach Abschluß der Spiele der ersten Serie muß nun **Preußen Ratibor den letzten Platz einnehmen.**

Dresdener SC. — HSV. 3:3

(Eigene Drahtmeldung)

Dresden, 10. November

Mehr als 10 000 Zuschauer wohnten dem Fußballkampf zwischen Hamburger Sportverein und Dresdener Sportclub in Dresden bei. Beide Mannschaften führten ein ausgezeichnetes Spiel vor. **Besonders die Mannschaft des HSV. hatte keinen schwachen Punkt.** Das Treffen endete verdientermaßen 3:3 (1:1) unentschieden. In der ersten Halbzeit legte zunächst Hofmann ein Tor vor, aber der Hamburger Gegner glich bald darauf aus. Nach dem Seitenwechsel war Hamburgs Rechtsaußen Sommer erfolgreich. Nachdem dann Haftmann den Gleichstand wiederhergestellt hatte, folgte durch Carlsson wiederum das Führungstor, dem Haftmann abermals den Ausgleich entgegensetzte. Kurz vor Schluß verpaßte der Dresdener Hofmann eine sichere Chance, indem er dicht vor dem Tore stehend, das Leder vorbeischoß.

Erste Niederlage der Polizei Berlin

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 10. November.

In den Berliner Verbandsfußballspielen setzten sich die beiden Abteilungsmeister einmal mehr durch. Das weitaus größte Interesse richtete sich auf die Begegnung Hertha BSC. gegen Polizeisportverein, **die 20 000 Zuschauer nach dem Hertha-Sportplatz gelockt hatte.** Der Polizeisportverein, der ebenso wie Hertha in den bisherigen Kämpfen noch keinen Verlustpunkt aufzuweisen hatte, hinterließ auch im Spiel mit der Meisterelf einen ausgezeichneten Eindruck, mußte sich schließlich aber doch mit 6:3 (3:1) geschlagen bekennen. Eine ganz überlegene Partie lieferte in Abteilung R Tennis-Borussia der Mannschaft von Wedding. Das Endergbnis lautete 12:2. — Südstern schlug Kickers mit 4:3. Viktoria war über Union Potsdam mit dem gleichen Ergebnis erfolgreich. Minerva triumphierte über Union Oberschöneweide 4:1 (2:1). Daß es nicht ohne Ueberraschungen abging, dafür sorgten Weißensee, Norden-Nordwest und Halley-Konkordia. Die Weißenseer ließen Preußen glatt mit 4:1 (3:3) hinter sich, Norden-Nordwest schlug den BV. Luckenwalde auf dessen Platz 5:3 (3:1) und Halley Konkordia zwang den Spandauer SV. ein Unentschieden 1:1 (1:1) ab.

Süddeutschland

Spielvereinigung Fürth — FV. Würzburg 4:0.

1. FC. Nürnberg — Spielvereinigung Hof 6:1.

Carlsruher SV. — Freiburger SC. 3:2.

Eintracht Frankfurt — Sportverein Frankfurt 1:0.

Norddeutschland

Hamburger Union — Wacker Hamburg 1:1.

Sportfreunde Breslau von den Bewegungsspielern geschlagen

Breslau, 10. November.

Im Gau Breslau traten in der Oberliga sämtliche Mannschaften in Tätigkeit. Die Hauptbegegnung des Tages war das Zusammentreffen zwischen dem Verein für Bewegungsspiele und den Vereinigten Breslauer Sportfreunden. Der Kampf wurde besonders in der ersten Hälfte von beiden Seiten äußerst flott durchgeführt, und **endete mit dem 2:0 (1:0)-Siege der Bewegungsspieler.** Bereits in den ersten Minuten waren die VfB.er durch ihren Linksaußen Rohowski in Führung gegangen und in der 36. Minute nach der Pause kann der Mittelstürmer Wollgast durch ein weiteres Tor seinem Verein den Sieg sichern; während die Sportfreunde, die im Sturm sehr nervös spielten, leer ausgingen. Daß die Sportvereinigung 05 auf einem Boden ein schwer zu nehmender Gegner ist, bewies sie wieder einmal am Sonntag gegen den Altmeister, den Breslauer Sportklub 08. Die 08er hatten alle Hände voll zu tun, um ihren gefährlichen Gegner knapp mit 3:2 abzuschütteln, nachdem die Gandauer bei Halbzeit noch mit 1:2 in Führung gelegen hatten. Beim Stande von 3:3 **gelang es den BSC.ern in den letzten zehn Minuten den Siegestreffer zu erzielen.** Der SC. Schlesien, der auf der Langen Gasse gegen den SC. Vorwärts mit zwei Mann Ersatz antrat, mußte sich seinem Gegner sicher mit 1:3 (0:1) beugen. Der Fußballverein 06, der sich augenblicklich in einer guten Form befindet, landete über den Verein für Rasenspiele einen sicheren 4:1 (2:1)-Sieg.

Niederlage der Liga-Tabellenführer

Spielvereinigung Beuthen und VfR. Gleiwitz 1:3 geschlagen
Oberhütten rückt vor

Von den drei Ligaspielen, die am Sonntag zum Austrag kamen, endete nur eins mit dem erwarteten Ergebnis; die beiden anderen brachten den Favoriten einwandfreie Niederlagen. Den Vogel schoß Oberhütten Gleiwitz ab. Dieser noch verhältnismäßig junge Verein schlug die Spielvereinigung Beuthen mit 3:1. Ihm machte es Ratibor 03 nach, indem er mit dem gleichen Ergebnis über VfR. Gleiwitz siegte. Man kann es als Kuriosum bezeichnen, daß die beiden Siegervereine nicht nur in der Punktzahl, der Zusammensetzung der gewonnenen und verlorenen Spiele, sondern sogar dem Verhältnis der Torzahl nach vollkommen gleich stehen. Die Lage in der Tabelle hat sich jetzt stark verschoben. **Nach Verlustpunkten gerechnet liegen die drei führenden Vereine Spielvereinigung Beuthen, Oberhütten Gleiwitz und Ratibor 03 auf gleicher Höhe, während VfR. Gleiwitz bereits um zwei Punkte zurückgefallen ist.** Außerdem steht aber auch Diana Oppeln mit 5 Verlustpunkten im engeren Wettbewerb um die Führung. SV. Borsigwerk mußte wiederum Punkte abgeben und zwar diesmal an Preußen Neustadt.

	gesp.	gew.	unentschied.	verl.	Tore	Punkte
Spielvereinigung Beuthen	7	4	2	1	26:12	10:4
Oberhütten	6	4	0	2	15:8	8:4
Ratibor 03	6	4	0	2	15:8	8:4
VfR. Gleiwitz	7	4	0	3	17:6	8:6
Diana Oppeln	5	2	1	2	15:14	5:5
Preußen Neustadt	7	2	1	4	13:18	5:9
Vorw. Kandrzin	6	2	0	4	11:21	3:8
Borsigwerk	5	1	0	5	5:20	2:10

Oberhütten Gleiwitz — Spielvereinigung Beuthen 3:1

Einen sensationellen Ausgang nahm das Ligaspiel zwischen der Spielvereinigung Beuthen und Oberhütten Gleiwitz, das vor einer großen Zuschauermenge in Beuthen ausgetragen wurde. Oberhütten warf alle Berechnungen über den Haufen und schlug die Beuthener überraschend mit 3:1. Dieses Ergebnis ist allerdings völlig irregulär, denn dem Spielverlauf nach hätte Beuthen hoch gewinnen müssen. **Nur dem hilflosen Spiel der Beuthener Stürmerreihe verdankt Oberhütten den Sieg.** Ein völliger Versager war Schmatloch. Auch Boelke fiel teilweise ganz aus. Von Oberhütten ist der Kampfgeist anzuerkennen. Die besten Leute waren der Tormann, Verteidigung und Jagla im Sturm. Mit dem Anstoß von Oberhütten entwickelt sich sofort ein flottes Spiel, von dem die Spielvereinigung meistens mehr hat. Die Angriffe von Oberhütten sind stets gefährlich. Nur mit großer Mühe und Not kann die Beuthener Verteidigung manchmal Luft schaffen. Bei einem dieser Angriffe wehrt der Verteidiger schlecht ab, und Oberhüttens Mittelstürmer kann zum ersten Male einsenden. Bei diesem Ergebnis bleibt es bis zur Pause. Nach dieser will Beuthen mit Macht zu Erfolgen kommen. Durch Herausstellung verliert Oberhütten seinen Tormann. Die Ueberlegenheit des Platzbesitzers ist jetzt drückend. Nichts will gelingen. Glücklicher sind die Gäste; bei einem schnellen Durchbruch können sie ein zweites Tor erzielen. Endlich kann Beuthen durch einen Strafstoß ein Tor aufholen. Mit allen Mannen bestürmt Beuthen das Gleiwitzer Heiligtum. Der Ausgleich hängt in der Luft. Jagla macht jedoch alle Hoffnungen der Beuthener zunichte, indem er noch einmal an der zu weit aufgerückten Verteidigung des Gegners vorbei durchbricht und Oberhüttens Sieg sicherstellt.

Ratibor 03 Liga — VfR. Gleiwitz 3:1

Ratibor konnte schon in der 10. Minute das erste Tor für sich buchen. Bald darauf bekamen die Gleiwitzer einen Elfmeter zugesprochen, dessen Berechtigung ziemlich zweifelhaft war, der aber auch nichts einbrachte. In der 17. Minute war Ratibor zum zweiten Male erfolgreich, während die Gleiwitzer nach einem forschen Durchbruch sechs Minuten später das Ehrentor erzielten. Kurz vor Halbzeit sandte Ratibor zum dritten Erfolg ein. Nach der Pause steigerte sich das Tempo. Der Schiedsrichter stellte von jeder Mannschaft einen Spieler heraus. Ein in der 23. Minute 03 zugesprochener Elfmeter wurde an die Latte gejagt und bis zum Schluß fiel auch kein weiteres Tor mehr.

Preußen Neustadt — Borsigwerk 3:0

Trotzdem der Neustädter Sturm nicht auf der Höhe war, verlor SV. Borsigwerk, der sich nicht zusammenfinden konnte. Eine größere Niederlage verhinderte der Borsigwerker Tormann, der der beste Mann auf dem Platze war. Sehr gut war auch der Mittelläufer der Borsigwerker, der zusammen mit seinen Außenleuten durch ruhiges Spiel angenehm auffiel.

Preußen Zaborze — Frisch Frei Hindenburg 3:1

Ohne Hanke und Lachmann spielte Preußen Zaborze. Die südostdeutsche Meisterelf nahm auch den Kampf nicht allzuernst, sodaß Frisch-Frei Hindenburg bei einem sehr eifrigem und schönen Spiel das annehmbare Ergebnis erzielen konnte. Wiglendarz, der nach der Pause im Sturm spielte, schoß zwei Tore für Preußen Zaborze.

Sichere Favoritensiege in der Handball-Meisterschaft

Es wird von Sonntag zu Sonntag klarer, daß die **Oberschlesische Handballmeisterschaft** der Leichtathleten nur zwischen den drei Vereinen **Schlesien Oppeln, Polizei Oppeln** und **Preußen Lamsdorf** ausgetragen werden wird. Die Lamsdorfer liegen allerdings auch schon um vier Punkte gegen die beiden Oppelner Vereine zurück, doch sind sie noch am ehesten in der Lage, in die Entscheidung einzugreifen, während Vertreter des Industriebezirks kaum noch etwas zu bestellen haben. Im Gegensatz zum Fußball liegt also der Schwerpunkt im Handballsport außerhalb des Kohlen- und Eisenreviers. Auch gestern gab es wieder Favoritensiege. Schlesien Oppeln schlug die Polizei Beuthen verhältnismäßig knapp mit 3:1, Polizei Oppeln holte sich von Vorwärts-Rasensport mit 6:4 die Punkte und Preußen Lamsdorf gewann gegen Germania Gleiwitz mit 4:3. Die Lage bleibt also weiter unverändert.

	gesp.	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Pkt.
Schlesien Oppeln	7	6	0	1	50:20	13:1
Polizei Oppeln	5	4	0	1	25:17	9:1
Preußen Lamsdorf	6	3	2	1	22:25	7:5
Germania Gleiwitz	7	2	5	0	23:35	4:10
Polizei Beuthen	6	1	4	1	18:25	3:9
Vorw.-Rasensport	7	1	6	0	19:35	2:12

Schlesien Oppeln gegen Polizeisportverein Beuthen 3:1

Das Spiel der Oppelner gegen die Beuthener zeichnete sich durch besondere Ruhe aus. Die Beuthener verstanden es, das Spiel offen zu halten, technisch aber war die Schlesienmannschaft besser. Mit 1:0 für Schlesien wurde die erste Halbzeit beendet. Kurz nach Wiederbeginn konnte Beuthen ausgleichen, aber **Grollmisch** Schlesien stellte durch einen zweiten Treffer die Führung wieder her. Derselbe Spieler erhöhte einige Minuten später das Ergebnis auf 3:1. Bei Beuthen verhinderte der gute **Tormann** eine höhere Niederlage. Der Oppelner Sturm zeigte nicht seine gewohnten Leistungen. Gut waren hier der **Tormann** und der **rechte Läufer**.

Polizei Oppeln—Vorwärts-Rasensport 6:4

Bei gutem Besuch bekam man von beiden Seiten einen schönen Kampf zu sehen. Der Sturm der Polizei verfügte über den **besseren Torschuß**, was auch für den Sieg ausschlaggebend war. Auf Seiten der Gleiwitzer war der **Tormann** hervorragend und verhütete eine höhere Niederlage. Nachdem die Vereinigten in der ersten Halbzeit dem Gegner ebenbürtig war, fielen sie nach dem Wechsel ab. Bei Oppeln war **Behrend** die treibende Kraft.

Preußen Lamsdorf gegen Germania Gleiwitz 4:3

Beide Mannschaften spielten zu hart und zeigten daher nicht ihre besten Leistungen. Die Lamsdorfer schossen in der ersten Halbzeti durch **Barin** drei Tore. Daraufhin verlegten sie ihr Spiel zumeist auf die Verteidigungschance, sodaß die Germanen nicht aufkamen. Kurz vor Schluß erzielten sie zwar den Gleichstand, doch schoß auf der Gegenseite Barin doch noch den Siegestreffer.

Ringerniederlage von Heros Gleiwitz

Vorwärts Breslau siegt in der Südostdeutschen Meisterschaft 22:15

Bei gutem Besuch gab es bei den Ringkämpfen um die Südostdeutsche Meisterschaft im Ringkampf in der Turnhalle des Breslauer Turnvereins Vorwärts sehr gute Leistungen. Titelverteidiger waren die Breslauer. **Bantamgewicht:** Im Vorkampf schlug **Granietzny**, Gleiwitz, Lehnert, Vorwärts Breslau, in 5½ Minuten durch Hüftschwung. Im Rückkampf wurde **Lehnert** nach einer halben Minute Sieger durch Ausheben. **Federgewicht:** Im Vorkampf wurde **Glowka**, Gleiwitz, Sieger nach Punkten, während im Rückkampf **Ackermann**, Breslau, nach 16 Minuten durch Armschlüssel den Sieg an sich brachte. **Leichtgewicht:** Der Vorkampf sah **Nachtigall**, Vorwärts Breslau, kampflos als Sieger, da Scholz, Gleiwitz, zu schwer war. Im Rückkampf holte sich **Lemmer**, Breslau, einen kampflosen Sieg, da Oberschlesien in dieser Gewichtsklasse nicht vertreten war. **Weltergewicht:** Im Vorkampf schlug **Rabisch**, Breslau, Renner, Gleiwitz, nach 13½ Min. durch Ausheben. Im Rückkampf lag Nachtigall, Breslau gegen **Scholz**, Gleiwitz nach 1¼ Minuten durch Eindrücken der Brücke. **Mittelgewicht:** Im Vorkampf siegte **Rejowitz**, Gleiwitz, nach Punkten über Neumann, Vorwärts, während er im Rückkampf Rabsch nach Punkten unterkriegen konnte. **Halbschwergewicht:** Sowohl im Vorkampf wie im Rückkampf schlug Ackermann, Breslau, den Gleiwitzer Morgenstern nach Punkten. **Schwergewicht:** Im Vorkampf blieb **Kabisch**, Gleiwitz, Sieger durch Schleudergriff aus dem Stande nach drei Minuten über Schicke, Breslau. Im Rückkampf machte **Schicke** diese Niederlage gegen denselben Gegner nach 4½ Minuten durch Eindrücken der Brücke wieder wett. Bei den Rückkämpfen mußten die Mannschaften geändert werden, da Renner, Gleiwitz, und Neumann, Breslau, wegen Verletzung nicht mehr antreten konnten. **Proteste** wurden eingelegt im Halbschwergewicht von Oberschlesien und im Weltergewicht-Rückkampf von Breslau. Gesamtergebnisse. **Vorwärts Breslau — Heros Gleiwitz 22:15 Punkte. Vorkämpfe 10:8 für Gleiwitz, Rückkämpfe 14:5 für Breslau.**

Cottbus 98—Brandenburg Cottbus 4:0

Cottbus, 10. November.

Mit einigen großen Ueberraschungen kamen am Sonntag die Punktspiele in der Niederlausitz zur Durchführung, das bedeutendste Treffen des Tages, die Begnung zwischen Brandenburg Cottbus und dem Cottbusser FV. 98 ging vor etwa 2000 Zuschauern auf dem Platz der ersteren vor sich. Die Brandenburger die ihrem Gegner körperlich überlegen waren, hatten in der ersten Hälfte mehr vom Spiel, doch verstand es der hilflose Sturm nicht die gebotenen Chancen auszzunützen. **Nach der Pause ließen sie dann merklich nach und mußten zum Schluß mit 4:0 (2:0) den Cottbusser 98ern den sicheren Sieg überlassen.** Eine große Ueberraschung leistete sich der SC. Askania Forst, der sich von dem VfB.er **Weißwasser** mit 2:5 (1:2) geschlagen bekennen mußte. Ebenfalls eine überraschende Niederlage mußte Deutschland Forst durch **Union Cottbus** hinnehmen. Die Unionisten beendeten das Treffen mit 4:2 als Sieger, nachdem der Kampf bei Halbzzeit noch unentschieden 2:2 stand. Der SC. **Viktoria Forst** konnte erst nach hartem Kampf mit 2:1 (2:0) die Punkte gegen Wacker Ströbitz einstreichen.

Oberlausitz

In der Oberlausitz hatte der STC. **Görlitz** eine zweite Garnitur des Berliner Sportvereins 92 zu Gaste und schlug diese mit 3:2 (0:1). In den Punktespielen siegte **Gelb-Weiß, Görlitz** höher als erwartet mit 6:1 (3:1) gegen den SC. Kunzendorf. VfB. Sorau unterlag gegen den **Laubaner Sportverein** 2:4 (1:2); während der SC. **Halbau** nach ausgeglichenem Kampf gegen Sportfreunde Seiffersdorf mit 2:0 (0:0) die Punkte an sich brachte.

Turnverein Borsigwerk — ATV. Beuthen 4:3

ATV. Beuthen trat für Gleiwitz Vorwärts ein und mußte sich die knappe Niederlage gefallen lassen.

Tischtennis.

PPC. Beuthen „Grün-Weiß" — 1. Gleiwitzer Tischtennis-Club 1927 10:2

Am Sonntag trugen die genannten Vereine im Katholischen Vereinshaus in **Beuthen** einen Mannschaftskampf aus. Die Gleiwitzer holten sich eine zahlengemäß sehr hohe Niederlage. Die Beuthener zeigten sehr gute Leistungen und dürften zur Zeit die beste oberschlesische Mannschaft darstellen. Der Sieg war verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe.

Doch Friesen Beuthen

ATV. Ratibor verliert 4:5

Einen sensationellen Ueberraschungssieg holte sich Friesen Beuthen in einer neuen Aufstellung auf dem ATV.-Platz in **Ratibor**. Der oberschlesische Altmeister mußte sich zum zweiten Male auf seinem eigenen Platze geschlagen bekennen. Schuld war der zu weiche Sturm der Ratiborer, und das energische Spiel der Beuthener. Erst zum Schluß wurden die Ratiborer offensichtlich überlegen. Bei Ratibor fielen zwei Mann vollkommen aus. Der Innensturm war gut gedeckt, die Hintermannschaft zeigte gute Plazierung. Eigenartig ist die Technik der Beuthener im Strafraum. Die drei gut verwandelten Strafstöße sind auf das Konto dieser Technik zu setzen. Es ist gut, daß ATV. Ratibor einen ebenbürtigen Gegner bekommen hat, der wieder zu neuen Taten anspornen dürfte.

Empfang der Japanfahrer in Berlin

Donnerstag Vorstellung beim Reichspräsidenten

Fahrplanmäßig traf der Warschauer Expreß in **Berlin** ein. Ihm entstiegen die deutschen Leichtathleten, die am 5. und 6. Oktober in Tokio den Länderkampf mit Japan siegreich bestritten und nachher in verschiedenen Städten des fernen Ostens noch mehrfach auftraten. Zur Begrüßung hatten sich zah reiche offizielle Persönlichkeiten und Sportferunde auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingefunden. Man sah Exz. **Lewald** vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, Geheimrat **Sievers** und Legationssekretär **Czibulinski** vom Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. **Becker** und Geh.-Rat **Bourwieg** vom Reichsministerium des Innern, Botschaftsrat **Sakura** und Botschaftssekretär **Matse** von der japanischen Botschaft usw. Die Begrüßungsansprache hielt Exz. Lewald. Im Namen der Ankommenden dankte Generalsekretär Dr. **Diem** für den festlichen Empfang. Die Worte des Dankes an Japan habe Exz. Lewald denen, die drüben gewesen sind, aus der Seele gesprochen. **Die Freundschaft zwischen der deutschen und der japanischen Mannschaft ist so herzlich gewesen, als es nur möglich war.** Die Teilnehmer an der Expedition haben in dem herrlichen Japan und auf der ihnen unvergeßlichen Fahrt vor allem eines gelernt: **das Fremde zu ehren und die Heimat zu lieben,** Dann begrüßte noch Botschaftsrat **Sakura** im Namen der japanischen Regierung die Deutschen in ihrer Heimat und sprach auch seinerseits den Deutschen den Dank aus, daß sie die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Japan weiter vertieft haben. Sämtliche Teilnehmer verbleiben noch einige Tage in Berlin, da am Donnerstag, um 11,30 Uhr der **Empfang beim Reichspräsidenten** stattfindet.

Preußen Zaborze Damen — Vorwärts-Rasensport Damen 2:2

Die Zaborzer Damen zeigten gute Leistungen und waren dem Gegner völlig ebenbürtig. Bis zum Wechsel lagen die Gleiwitzer in Führung, doch holte Preußen in der Folge den Torvorsprung auf. Bei Gleiwitz war diesmal die Hintermannschaft unsicher.



16) **Roman von Sir John Retcliffe dem Jüngeren.**

Wladimir fand nicht Zeit, den Blick von ihren Augen zu lösen, bis sie sich erinnerte, daß die Gefahr mit jedem Augenblick, den sie zögerte, größer wurde. Sie drängte ihn rasch in sein Versteck zurück. Dann aber erfaßte sie eine plötzliche Angst, die Generalin könnte ihn sehen. Von Furcht geschüttelt, sie könnte den Mann, der ihr ganz und gar ausgeliefert war, den nur ihre Schwäche schützen konnte, verraten, entkleidete sie sich mit fieberhafter Schnelligkeit und verschwand in den Kissen ihres Lagers. Gleich darauf erlosch das Licht. Im selben Moment trat die Generalin ein.

„Schläfst du, Kind?"

„Nein, Tante!"

„Du benötigst nichts mehr?"

„Nein, nein! Ich danke dir!"

Die Tante beugte sich zu ihr nieder, um ihre Stirne zu küssen. Dabei trat ihr Fuß auf einen Gegenstand, den sie für Xenias Pantoffel hielt. Sie hob ihn auf und fühlte, daß sie einen ganz ungewohnten Gegenstand in Händen hielt. Im erleuchteten Korridor bemerkte sie, daß sie eine Studentenmütze gefunden hatte. Sie stand, unfähig, einen Gedanken zu fassen, und starrte auf diese ungewöhnliche Entdeckung. Schon wollte sie umkehren und Xenia zur Rede stellen, da kam der General eilig den Korridor entlang. Er bemerkte die Verwirrung seiner Gemahlin. Sein Auge, gewohnt blitzschnell sehen, erhaschte die Mütze.

„Was gibt es?" fragte er streng.

Die Generalin liebte ihren Gatten nicht, aber in solchen Augenblicken fürchtete sie ihn. Sie war nicht imstande, so schnell eine Lüge zu ersinnen. Der General erriet sofort die Wahrheit. Impulsiv stürzte er zur Türe des Schlafzimmers. Aber sie gab nicht nach, Xenia hatte sie hinter der Tante abgesperrt.

„Ich bin es," schrie der General. „Willst du auf der Stelle öffnen, Xenia?"

Das junge Mädchen war aus dem Bett gesprungen und zur Türe geeilt. In ihren Augen schrie die Angst. Wladimir begriff, daß alles verloren war

Der General stieß mit den Fäusten gegen die Türe.

„Soll ich aufsprengen? Sofort öffnen!"

Ein Faustkhieb unterstützte seine Drohung. Ihrer Sinne nicht mächtig, schob Xenia den Riegel zurück. Aber mit der Unlogik ihrer Unschuld hielt sie die Klinke fest, bis sie ohnmächtig dem General in die Arme fiel.

Die Tante hob sie auf. Der General stürmte ins Zimmer, machte Licht, stürzte alle Gegenstände um — und fand nichts.

Nur durch die offene Balkontüre wehte der Wind.

Xenia flehte, eine Gläubige, inbrünstig Gott und ihre Schutzheiligen an, den Mann zu retten, dem sie in dieser Stunde die Gefühle einer Braut, einer jungen Mutter, entgegenbrachte.

*

Wladimir hatte im Augenblick der höchsten Gefahr die Flucht durchs Fenster gewagt. Sekundenlang war er über dem Balkon in der Finsternis geschwebt, unentschlossen, ob er abspringen sollte. Er mußte mit seiner sicheren Gefangennahme, ja, mit schweren Verletzungen rechnen. Seine Füße suchten einen Halt, seine tastenden Hände fanden die Blitzableiterstange.

Mit der Gelenkigkeit seiner besten Zeit schwang er sich an die Mauer, stemmte die Beine dagegen, und begann langsam abzugleiten.

In diesem Augenblick trat über ihm der General heraus und sah in die Nacht hinaus.

Er konnte den Flüchtling nicht bemerken. Xenia gelang es inzwischen ein Märchen zu erfinden. Was ihr nie geglückt wäre, das gab ihr die Eingebung in dem Augenblick, als sie den Geliebten in höchster Gefahr wußte. Indem sie den General hinderte, hinabzueilen, berichtete sie von einem Scherz bei Maria Alexandrowna, einer Hofdame, derem Bruder sie die Mütze geraubt hatte. Als der General, nur halb beruhigt, von den Vorwürfen seiner Gattin in die Flucht geschlagen, endlich in den Garten hinabstieg, fand er seinen Argwohn in keiner Weise bestätigt.

Wladimir fühlte nicht die Kraft in sich, ein Stockwerk tief an einem Blitzableiter hinabzugleiten, der sich wie eine bis zum Aeußersten gespannte Violinseite dehnte. Seine Füße fühlten neben sich ein Gesimse. Ein Fenster stand offen. Ohne sich zu besinnen, schwang sich Wladimir im zweiten Stockwerk in das dunkle Zimmer.

Lange verharrte er atemlos. Dann dachte er über seine weitere Rettung nach. Die Situation blieb auch nach diesem ersten Erfolg noch verzweifelt. Wie sollte er aus dem gut bewachten Hause des Chefs der Ochrana entkommen?

Im Morgengrauen würden bestimmt alle Räume durchsucht werden. Es gab keinen Ausweg. Gedankenlos öffnete Wladimir den Schrank, der die eine Hälfte des Zimmers einnahm. Der Mond trat hinter einer Wolkenbank hervor. In seinem Licht sah das trunkene Auge Wladimirs Uniformen hängen. Er ahnte nicht, daß er in das Zimmer des Sohnes des Generals getreten war, das seit dem Tode des jugendlichen Leutnants, der im Kampf gegen die Japaner gefallen war, nicht benutzt wurde.

Ohne sich zu besinnen, kleidete sich Wladimir in eine dieser Uniformen. In wenigen Minuten war er nicht wiederzuerkennen.

Er fand alles, was er brauchte, um eine völlige Verwandlung mit seinem Aeußeren vorzunehmen.

So wartete er, am Fenster stehend, die Morgendämmerung ab. Er bemerkte den Nachtwächter nicht, der hinter einem Gebüsche stehend, zu ihm hinaufstarrte und sich hastig dreimal bekreuzigte. Der Wächter kannte die Geschichte dieses Zimmers. Er zweifelte nicht, der Tote sei auferstanden und habe als Gespenst von seinem Zimmer Besitz ergriffen.

Kaum regte sich Leben im Hause, da erzählte es der Alte, glucksend vor innerem Schauder, dem Haushofmeister. Die Kammerfrau trat hinzu und hörte sie gleichfalls bekreuzigend zu. Da erstarrten die Gesichter der drei zu Stein. Die Treppe herab schritt das Gespenst. Sie sahen nicht, daß das Gesicht keine Aehnlichkeit mit dem Verstorbenen hatte. Sie sahen nur die Erscheinung, und ihre aufgeregte Phantasie ließ diese über die Treppe herabschweben, an ihnen vorbei bis zu dem verschlossenen Tore im Garten. Dort wandte das Gespenst sich und rief im Kommandoton: „Aufschließen!"

Der Wächter gehorchte zitternd. Dicht vor der Erscheinung ließ er die Schlüssel fallen und stürzte davon, den anderen nach, die vor ihm schon die Flucht ergriffen hatten.

Da kam der General die Treppe herunter, just, als das Gespenst selbst das große eiserne Tor aufschloß und in der Straße verschwand.

Mit aufgeregtem Gesicht hörte der alte Soldat die Geschichte von der Erscheinung seines Sohnes. Er begriff sofort den Zusammenhang, zog seine Pistole, schoß sechsmal in die Luft und jagte die entsetzt herbeieilenden Soldaten und Diener dem Flüchtling nach.

Dieser hatte einen gewaltigen Vorsprung. Aber kaum erblickteen ihn die Gendarmen, welche sich den Soldaten zugesellt hatten, als sie ihm zuriefen, stehenzubleiben. Als Wladimir um die Ecke bog, feuerten sie.

Atemlos rannten sie — aber ehe sie den Flüchtling auf der menschenleeren Straße wieder zu Gesicht bekommen konnten, hatte sich dieser in ein offenes Tor gerettet, war blutend in einen Garten gestürzt, öffnete eine Glastüre, wankte in einen Wintergarten, erschien in einem Zimmer, wo bei seinem Eintritt ein jugendlicher Aristokrat entsetzt vom Frühstückstisch aufsprang.

Vier Augen starrten sich an.

„Retten Sie mich," stieß Wladimir hervor. „Ich erkläre Ihnen alles." Der andere sah ihn noch immer sprachlos an.

„Wladimir," sagte er endlich leise, die Silben dehnend, und rief dann laut: „Fürst Batjuschin!"

Der Angeredete taumelte. Seine Hände streckten sich abwehrend aus. In seine weitgeöffnetn Augen schossen Tränen.

„Fürst Jussupow!" antworte er, dann wurden seine Worte von Schmerz und Rührung erstickt.

Einen Augenblick, die Länge eines Pulsschlages nur war er Fürst Batjuschin.

Jussopow war sein Regimentskamerad gewesen . . .

Durch den Garten trampelten Stiefel. Der Diener steht, das Servierbrett in der Hand, wie eine Statue da. Mit einem einzigen Stoß, wie sie es früher in der Offiziersschule im Streit und Scherz gewohnt waren, wirft Jussupow den ehemaligen Kameraden gegen eine Teppichwand. Sie gibt nach, bewegt sich noch — da stürmen die Verfolger herein.

„Ein Nihilist!" schreit der vorderste Gendarm, schäumend im Eifer der Verfolgung.

Sieht sich der straffen Gestalt des Aristokraten gegenüber.

„Ich bin Fürst Jussupow," sagte der Hausherr. „Hier sind keine Nihilisten." Und als die Gruppe blöde verharrend, noch zaudert, ruft er mit schneidender Stimme: „Hinaus!"

Da stolpern sie fort.

Fürst Wladimir Batjuschin, der Ausgestoßene, liegt hinter der Teppichwand auf dem Boden. Sein Atem geht keuchend. Seine Augen ruhen auf einem Zeitungsblatt, das der Wind zu Boden geweht hat.

Da steht in großen Lettern:

Die berühmte Tänzerin Lu de Lys tanzt wieder in Wien."

8.

Fürst Jussupow, mit dem Zaren verwandt, war für diesen Tag zu Nikolaus befohlen. Sein Erstaunen, den totgeglaubten Freund, über den die wildesten Gerüchte im Umlauf waren, plötzlich wieder vor sich zu sehen, war nicht geringer als seine Freude. Er zog den Erschöpften aus seinem Versteck hervor, nötigte ihn in einen bequemen Stuhl, rief Diener und Arzt und stellte Wladimir seiner jungen schönen Gattin vor. Wladimir, der sich schnell erholte, mußte erzählen. Er hielt Jussupow die Zeitungsnotiz hin, die das Wiederauftreten Lu de Lys in Wien meldete, und sagte:

„Hier, in dieser Frau, ruht das Geheimnis aller Ereignisse, die einen Freund verschlangen, mich degradierten und mir Namen, Ruf und Ehre raubten."

Er berichtete. Als er den Namen Rasputin nannte, sahen Jussupow und seine Gattin sich bedeutungsvoll an.

(Fortsetzung folgt.)

Protestversammlung der Kriegsopfer in Gleiwitz

Gleiwitz, 11. November.

Der Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Industriebezirk, hatte für Sonntag nachmittag eine Protestversammlung der Kriegsopfer einberufen, die außerordentlich stark besucht war. In dieser Versammlung, die sehr erregt verlief, hielt der Landesverbandsvorsitzende des Zentralverbandes, Stadtrat Fabig, Gleiwitz, einen ausführlichen Bericht über das an den Kriegsopfern begangene Unrecht in den neuen Verordnungen über die Versorgung. Stadtrat Fabig ging auf alle in Frage kommenden Verordnungen ein, schilderte die vielen Verhandlungen mit der Regierung und hob hervor, daß seitens des Arbeitsministeriums und auch des Finanzministeriums erklärt werde, **es sei kein Geld für diese Zwecke mehr vorhanden,** obwohl die Regierung die Lage der Kriegsopfer kenne.

Die Kapitalabfindung der Kriegsopfer sei fast völlig abgeschafft worden, und so seien die Kriegsopfer nicht mehr in der Lage, Eigenheime zu errichten. Man könne nach Vorübergang der Wahlen noch weitere einschränkende Maßnahmen der Regierung erwarten. **Bei den Zusatzrenten werde wieder einmal durch die Fürsorgestellen die Bedürftigkeitsfrage geprüft.** Ueberall suche man die Bezüge der Kriegsrentner zu kürzen. Dagegen müßte seitens der Organisation ein scharfer Protest gerichtet werden. Nach dem Vortrag, der starken Beifall fand, faßte die Versammlung eine Entschließung, die an die Reichsregierung weitergeleitet wird.

Hindenburg

* **Kommunalbeamten und Beamtenrecht.** Die Ortsgruppe Hindenburg des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens hielt eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Fuchs, und Kollege Janus gaben einen Ueberblick über die Lage auf beamtenpolitischem Gebiet, insbesondere über die Entwickelung der Gesetzgebung im Beamtenrecht. Hierbei fanden auch die Eingaben des Deutschen Städtetages und der kommunalen Spitzenverbände Erörterung. Der Deutsche Städtetag hat über den Fragenkomplex der Reichsreform eine Denkschrift ausgearbeitet. In Nr. 9 der „Mitteilungen des Deutschen Städtetages" erschien inzwischen die Veröffentlichung der Vorschläge zur Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Diese Vorschläge sind dem Verfassungsausschuß der Länderkonferenz überreicht worden. Es finden sich darunter Vorschläge zum Beamtenrecht, die auf scharfen Widerstand bei der Beamtenschaft stoßen. Allerdings besteht noch Aussicht, daß die sachlichen Meinungsverschiedenheiten durch eine in nächster Zeit bevorstehende Besprechung des Verbandes mit dem Städtetag eine zufriedenstellende Klärung finden. Die Reichsregierung läßt einen neuen Gesetzentwurf über die Wartestandsbeamten ausarbeiten. Große Unzufriedenheit hat die vom Reichstag verabschiedete Novelle zur Arbeitslosenversicherung abgelöst. Dort ist die Anrechnung der Warte- und Ruhegehälter auf die Erwerbslosenunterstützung vorgesehen. In der Ortsklassenfrage wird ein Vorgehen keinen Erfolg versprechen, weil diese Frage von der Regierung in letzter Zeit wiederholt erwogen worden ist. Janus, Beuthen, berichtete über die Reichsbundtagung in Mannheim sowie über Gegenwartsfragen des Berufsbeamtentums. Borgiel, Beuthen, erläuterte die einzelnen Bestimmungen über die Verbandssterbekasse und forderte zur Werbung für diesen guten Zweck auf. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde der Bezirksleitung volles Vertrauen ausgesprochen. In der weiteren Verhandlung wurde noch über die Besoldungsneuregelung in Oberschlesien gesprochen und beschlossen, eine Kommission zur Regierung nach Oppeln zu senden, der Janus, Beuthen, Jüttner, Oppeln, und Fuchs, Hindenburg, angehören.

Sorgen und Wünsche der Schutzpolizeibeamten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. November

Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes Preußischer Polizeibeamten hielt eine Sitzung ab, die vom Vorsitzenden Steinert mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Nachdem die Versammelten die verstorbenen Mitglieder Malimonka und Krüger durch Erheben von den Plätzen geehrt hatten, hielt

Verbandssekretär Franze, Breslau,

einen Vortrag über schwebende Polizeifragen. Zunächst gab der Redner einen Ueberblick über das Beamtenrecht für die Polizeibeamten. Auch heute noch gelten für die Schutzpolizeibeamten zwei Rechte, die sich nach dem Dienstalter richten. In der letzten Zeit ist erreicht worden, **daß die Kündigung eines Beamten wegen „Ungeeignet" nur noch bis zum 7. Dienstjahre möglich ist.** Anschließend behandelte der Vortragende das Beschwerderecht und die Unfallfürsorge. Er erhob die Forderung, daß **das Disziplinarstrafgesetz nur von älteren Beamten ausgeübt werden sollte, und zwar mindestens durch einen Major.** Bei der Erörterung der Besoldungsfrage betonte der Redner, daß sich die Beamtenschaft keiner Illusion über eine baldige Aenderung hingeben solle.

Er empfahl weiter die Abschaffung des Seitengewehrs, da dies im Verlauf eines Zusammenstoßes den Beamten leicht entwendet werden kann.

In diesem Zusammenhange hätte man die eine Million Mark, die für die Hirschfänger ausgegeben worden sind, anders verwenden können. Die Ausrüstung mit einer modernen Schußwaffe müsse erreicht werden. Wenn mit 40 Jahren die sportliche Ausbildung des Beamten nicht mehr in Frage kommt, so muß damit auch die regelmäßige Waffenausbildung fortfallen. Schließlich forderte der Vortragende, alles daran zu setzen, daß die Verärgerung und Verbitterung unter der Polizeibeamtenschaft verschwindet.

In der angeregten Aussprache kam man auch auf die bevorstehenden Kommunalwahlen zu sprechen. Es wurde gutgeheißen, daß sich keine Beamtenpartei gebildet hat, da solche Interessengruppen in keinem Parlament etwas erreichen können.

Wohltätigkeitsfest des Katholisch-Deutschen Frauenbundes Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. November.

In den geschmackvoll ausgestatteten Räumen des Kasinos der Donnersmarckhütte fand gestern ein Wohltätigkeitsfest des Katholisch-Deutschen Frauenbundes statt. Die Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Nawrocki, teilte mit, daß der Katholisch-Deutsche Frauenbund alle zwei Jahre ein solches Wohltätigkeitsfest veranstalte, um von dem Ertrage desselben den hiesigen Bedrückten zu helfen und auch die Horte zu unterhalten. Sie freuen sich, die Verbandsvorsitzende, Frau Rechtsanwalt Korgel, Oppeln, begrüßen und einführen zu dürfen. Diese Dame begrüßte sodann ihrerseits die Geistlichkeit aller Konfessionen, die Vertreter der Behörden, der Industrie und der caritativen Vereine, und erklärte hierauf die Bedeutung der Aufgaben des Bundes. Er könne diesen nur gerecht werden durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Gäste. Sie danke insbesondere auch den mitwirkenden Schülern höherer Stände, die dadurch eine Ueberbrückung der sozialen Schichten herbeiführen. Zum Schluß wünschte sie allen Gästen viel Vergnügen und dankte für ihr Erscheinen.

Es folgte ein von achtjährigen Kindern aufgeführter Mohrentanz, der durch die kindlich-naive Vorführung der Kinder erquickend wirkte. Ein von 12 jungen Mädchen getanzter Ballonreigen gelang so vorzüglich, daß er mehrfach wiederholt werden mußte. Der von den Geschwistern Januschowski aufgeführte spanische Tanz war ebenfalls formvollendet. Die Einstudierung der Reigen und Tänze war von Frau Tanzmeisterin Krämling, Beuthen, erfolgt. Die nunmehr von Mitgliedern des Oberschlesischen Landestheaters gespielte Posse in einem Akt, „Monsieur Herkules" erzielte einen vollen Lacherfolg. Die Musik wurde von der Kapelle der Königin-Luise-Grube ausgeführt. Die von der Hausfrauenabteilung des Frauenbundes zubereiteten leiblichen Genüsse waren recht appetitlich und einladend. Ein Weinzelt im Saale sorgte außerdem für Erfrischungen. Der Tanz hielt dann die Gäste noch viele Stunden zusammen.

Aljechin behauptet die Schachweltmeisterschaft

(Telegraphische Meldung)

Wiesbaden, 11. November. Die 24. Partie um den Weltmeisterschaftstitel im Schach endete gestern nach einem schweren Kampf zwischen Aljechin und Bogoljuboff mit Remis durch ewiges Schach. Damit hat Aljechin 15 Punkte erreicht und somit nach den Bedingungen dieses Kampfes um die Weltmeisterschaft den Titel behauptet. Bogoljuboff hat bei dem Match neun Punkte erzielt.

Das italienische Königspaar beim Papst.

Rom, 11. November. Der König und die Königin von Italien werden dem Papst am 5. Dezember einen offiziellen Besuch abstatten.

Das Reußische Theater in Gera wird geschlossen. Die Reußische Anstalt für Kunst- und Volkswohlfahrt hat den gesamten Mitgliedern des Reußischen Theaters in Gera einschl. Vorstand und Büropersonal mitgeteilt, daß ihre Verträge vom 31. Juli 1930 ab nicht mehr erneuert werden. Die Orchestermitglieder, die lebenslänglich angestellt sind, werden in den Warte- oder Ruhestand versetzt. Diese Kündigungsschreiben bedeuten praktisch das Ende des Reußischen Theaters, da der Erbprinz Reuß den versprochenen Zuschuß von jährlich einer Viertel Million nur dann leistet, wenn die weiter notwendigen Gelder von Staat und Stadt zugesagt werden, was aber nicht der Fall ist.

Neue oberschlesische Meister

Oppeln, 11. November.

Im Bezirk der Handwerkskammer Oberschlesien haben in letzter Zeit vor den zuständigen Prüfungsausschüssen die Meisterprüfung bestanden:

Im Damenschneiderhandwerk: Marie Glombitza in Oberglogau, Pauline Mitsche in Oberglogau.

Im Fleischerhandwerk: Alois Kazmierz in Lohnau, Josef Geisler in Slawentzitz und Alfons Boronowski in Slawentzitz.

Im Fleischer- und Wurstmacherhandwerk: Karl Vogt in Simmenau, Reinhold Dabisch in Plümkenau, Georg Mrosek in Konstadt, Walter Deliga in Konstadt, Kurt Teichert in Simmenau, Paul Klecha in Schönfeld-Walter Schumann in Konstadt, Max Franke in Cosel, Kurt Stania in Cosel, Karl Hampf in Lenschütz und Josef Jagla in Cosel.

Im Schlosserhandwerk: Alfred Juppe in Katscher, Karl Stroka in Ratibor, Franz Grabarits in Branitz, Ferdinand Schönfeld in Ratibor, Hermann Hartmann in Beuthen, Viktor Skrzipczyk in Rokittnitz.

Im Schneiderhandwerk: August Gratza in Tworkau und Bruno Kerzel in Steinau.

Im Schuhmacherhandwerk: August Wilczek in Twardawa.

Im Tischlerhandwerk: Robert Tichtschke in Langenbrück und Josef Schenk in Neustadt.

Im Bäckerhandwerk: August Schramowski in Ratibor, Alois Drastik in Kranowitz, Ignatz Grützner in Ratibor, Paul Konietzny in Niedana, Anton Cieszynski in Kranowitz, Karl Huttny in Ratibor, Otto Krügel in Patschkau und Willy Scholz in Neiße.

Im Elektroinstallationshandwerk: Walter Biedermannn in Ottmachau.

Im Sattlerhandwerk: Bruno Stephan in Warmuntau.

Im Schmiedehandwerk: Benno Jelko in Reinschdorf.

Pferderennen vom Sonntag

Strausberg

1. Rennen: 1. Fechter; 2. Kif Kif; 3. Turned Up. Sieg: 50; Platz: 23, 50, 47.

2. Rennen: 1. Der Muck; 2. Le; 3. Persea. Sieg: 28; Platz: 15, 25, 37.

3. Rennen: 1. Panter; 2. Osiris; 3. Treuherz. Sieg: 44; Platz: 18, 16, 23.

4. Rennen: 1. Kermak; 2. Senoussi; 3. Lakl. Sieg: 34; Platz: 15, 15, 24.

5. Rennen: 1. Ledon; 2. Heiliger Narr; 3. Genius. Sieg: 11; Platz: 11, 17.

6. Rennen: I. Abt.: 1. Bonbonniere; 2. Blocksberg; 3. Perlaudabilis. Sieg: 69; Platz: 13, 10, 11.

6. Rennen: 2. Abt.: 1. Bardenland; 2. Chivico; 3. Geralca. Sieg: 127; Platz: 32, 27, 26.

7. Rennen: 1. Caesarion; 2. Annchen; 3. Staroste. Sieg: 34; Platz: 16, 23, 24.

Auteuil

1. Rennen: 1. Carlton; 2. Vin Fin; 3. Fleurac. Sieg: 180; Platz: 54, 24, 36.

2. Rennen: 1. Priory Wood; 2. Manillon; 3. Livre Jaune. Sieg: 82; Platz: 24, 14.

3. Rennen: 1. Strelitz; 2. Rinella; 3. La Fregate. Sieg: 27; Platz: 14, 25, 31.

4. Rennen: 1. Petit Bob; 2. Bright Zagreus; 3. Ajonc. Sieg: 21; Platz: 14, 27, 54.

5. Rennen: 1. Refiner; 2. Dark Marwel; 3. Lutter III. Sieg: 158; Platz: 33, 29, 23.

6. Rennen: 1. Menthe Frappe; 2. Marcilly; 3. Capeline. Sieg: 75; Platz: 20, 14, 19.

Wettannahme: Rich. Zernik, Beuthen OS., Dyngosstraße 40, am Kais.-Franz-Jos.-Platz, Tel. 5160, Filiale Hindenburg, Bahnhofsplatz 5. — Telephon 2806.

Statt Karten!
Ihre am 11. November 1929 stattgefundene Vermählung geben bekannt
Oswald Schade
Elfriede Schade
geb. Schneider
Miechowitz OS. Preußengrube — Beuthen OS. Friedrichstraße 32

Gestern nacht verschied nach schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel
Louis Nebel
im 78. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Johanna Nebel.
Beuthen OS., Oppeln, Breslau.
Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der jüdischen Leichenhalle aus statt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Jahresversammlung des Gaues XX Oberschlesien des ADAC.

Gute Entwicklung des jungen Gaues

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November.

Der Gau XX Oberschlesien des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs hielt im Haus Oberschlesien in Gleiwitz die diesjährige Gau-Hauptversammlung ab, die von Gaumitgliedern aus ganz Oberschlesien sehr gut besucht war. Zur Teilnahme an der Versammlung war eine Zielfahrt veranstaltet worden, an der 137 Fahrzeuge teilnahmen. Die Zahl hat den Vorstand nicht sehr befriedigt, sie ist aber dadurch zu erklären, daß die Gleiwitzer Mitglieder zu Fuß, eine Reihe Hindenburger und Beuthener Mitglieder mit der Bahn zur Tagung kamen.

Der erste Gauvorsitzende,

Fabrikbesitzer Schlesinger, Ratibor,

eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Mitglieder und betonte in einleitenden Ausführungen die politische Neutralität des ADAC. Sodann gedachte er der im vergangenen Jahre verstorbenen 14 Mitglieder, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Der Vorsitzende teilte mit, daß **der Gau nunmehr 2631 Mitglieder gegen 1950 Mitglieder bei der Gründung zähle. Mit der Zunahme sei nur das Anwachsen der Zahl der Kraftfahrzeuge in Oberschlesien prozentual erfaßt.** Der Redner bat dann die Mitglieder, ihr besonderes Augenmerk dem verkehrstechnisch vorschriftsmäßigen Fahren zuzuwenden. Man dürfe das Mitglied des ADAC. nicht nur am Schild oder Wimpel, **man müsse es auch am vorschriftsmäßigen und ordentlichen Fahren und an der steten Hilfsbereitschaft erkennen.**

Schriftführer

Ingenieur Ettinger, Hindenburg,

erstattete sodann einen Bericht über die **Tätigkeit und Entwicklung der Gaugeschäftsstelle im Laufe des ersten Geschäftsjahres.** Die Gaugeschäftsstelle hat drei Räume im Hause Proske-Straße 6, die sich bereits jetzt bei dem großen Geschäftsbetrib als unzureichend erweisen. In der Ausstellung von Triptiks steht der Gau an erster Stelle im Reich. In einem Jahr wurden 1628 polnische, 1232 tschechische, 150 deutsche Triptiks und 281 Triptiks nach anderen Ländern ausgestellt. Die Geschäftsstelle hat für ihre Mitglieder auch Touren ausgearbeitet, und zwar 12 nach den Balkanländern, 48 nach Oesterreich und der Tschechoslowakei, 62 nach den Bädern und Sommerfrischen der Hohen Tatra, 2 durch den polnischen Korridor, 8 nach Italien, 3 nach Spanien, 15 nach der Schweiz, 4 nach Belgien und Holland. Man ersieht daraus den Unternehmungsgeist der oberschlesischen Kraftfahrer. **Sehr bewährt hat sich auch der vom Gau eingerichtete Hilfsdienstwagen, der 42 000 Kilometer zurückgelegt hat und in 430 Fällen Hilfe leistete.** Sanitäre Hilfe war in 8 Fällen erforderlich. Die kostenlose Unfallversicherung des Gaues wurde in 20 Fällen in Anspruch genommen. Der Brief- und Postkartenversand der Geschäftsstelle erreichte die Zahl 19 000, eingegangen sind etwa 21 000 Briefe.

Nachdem Fabrikbesitzer Schlesinger dem Schriftführer für seine reiche Arbeit gedankt hatte, erstattete Dr. Goretzki einen Bericht über die sportlichen Veranstaltungen des Jahres. Kassierer Baumeister Rösner, Gleiwitz, gab hierauf einen Kassenbericht, aus dem hervorging, daß der Gau ein Vermögen von 5 500 Mark hat. Der Vorsitzende dankte dann nochmals allen Vorstandsmitgliedern für ihre eifrige Mitarbeit und verteilte sodann eine

Reihe von Auszeichnungen.

Für rege Werbearbeit, mit der er an der Spitze aller ADAC.-Mitglieder Deutschlands steht, erhielt Schneider, Ratibor, ein Kristall-Bierglas. Die goldene Ehrennadel des Clubs wurde Gustav Anders, Beuthen, die große silberne Ehrennadel mit Kranz Georg Brase, Ratibor, Max Bullog, Ratibor, Viktor Deutsch, Gleiwitz, Johann Kittel, Leobschütz, Richard Koban, Gleiwitz, Otto Krebs, Katscher, Dr. Hoffmann, Ratibor, Rösner, Gleiwitz, Hermann Marx, Ratibor, Paul William, Karlsruhe, Albrecht Riedinger, Ratibor, Karl Wätzig, Gleiwitz, Dr. Weichert, Beuthen, Kurt Wohl, Gleiwitz, verliehen. Außerdem wurden 21 kleine silberne Nadeln mit Kranz und 51 kleine silberne Nadeln ohne Kranz verliehen. Als erste Dame im Gau erhielt Frau Monika Wagner, Neiße, die Silbernadel, sie wurde mit einem kräftigen „Autoheil" gefeiert.

Die Kassenprüfung ergab keine Beanstandungen, dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Stimmliste ergab, daß 172 Einzelmitglieder und 31 Ortsgruppenstimmen vertreten waren. Der Vorsitzende brachte dann einen Antrag über Versicherungsfragen, der in verschiedener Form und gleichem Inhalt von den Ortsgruppen Ratibor und Hindenburg eingereicht war, zur Abstimmung. Der Antrag verlangt, **daß der Gau den Mitgliedern die kostenlose Versicherung erhalten solle, und daß die Versicherung sich nicht nur auf den eigenen Wagen, nicht nur auf die eigene Person, sondern auch auf die Familienmitglieder erstrecken solle.** Die Bestimmung, wonach einmalige Nichtzahlung des Beitrages bereits den Versicherungsanspruch außer Kraft setzt, solle ausgeschaltet werden. Der Antrag wurde einstimmig der Hauptversammlung des ADAC. als Antrag des Gaues XX überwiesen.

Ehrenvorsitzender

Rittergutsbesitzer Graetzer

übernahm nunmehr die Leitung der Versammlung, um die Vorstandswahl durchzuführen. Ueber sämtliche Vorstandsmitglieder war sich die Versammlung einig, nur über den Sportleiter wurde verhandelt. **Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:** 1. Vorsitzender Fabrikbesitzer Schlesinger, Ratibor, 2. Vorsitzender Professor Woltersdorf, Beuthen, Schriftführer Ingenieur Ettinger, Hindenburg, Kassierer Baumeister Rösner, Gleiwitz, Sportleiter Walter Köcher, Gleiwitz, Beisitzer Wätzig, Behr, Kinzel, Fiebig, Bachrach, Denkmann. In den Sportausschuß wurden gewählt: Horwitz, Gleiwitz, Anders, Beuthen, Weiske, Gleiwitz, Anders, Neustadt, Gabor Cosel, Henking, Neustadt und Franz, Hindenburg.

Nach Genehmigung des Voranschlages der Geschäftsstelle für das kommende Jahr mit der Etatssumme von 35 000 Mark, sprach der Vorsitzende zu dem neuen Sportprogramm, das noch nicht festgesetzt werden könne. **Sportveranstaltungen auf öffentlichen Straßen seien in Anbetracht der unerschwinglichen Versicherungssummen fast unmöglich.** Trotzdem werde versucht, die Fahrt „Rund um Oberschlesien" durchzusetzen. Sportleiter Köcher führte aus, daß die Wertungsfahrten fortgesetzt, und, wenn möglich, ausgebaut werden sollten. Vielleicht könne man auch Grasbahnrennen veranstalten. Der Gleiwitzer Flugplatz könne wohl als geeignetes Gelände für diese Zwecke betrachtet werden.

Aus der Versammlung wurden sodann einige Anregungen gegeben. Kaufmann Zweig, Gleiwitz, verlangte insbesondere, daß die Arbeitsgemeinschaft des ADAC auf günstigere Verkaufsbedingungen der Autofirmen hinwirken möge. Für die nächste Frühjahrsversammlung des Gaues wurde Grottkau in Aussicht genommen. Vorsitzender Schlesinger schloß sodann die Sitzung mit einem Dank an die Teilnehmer.

Lustspiel-Abend des Beuthener Katholischen Leo-Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. November.

Der auf geistige Arbeit eingestellte Katholische Leo-Verein trat am Sonntag mit einer zweiten Herbst-Theateraufführung an die Oeffentlichkeit. Diesmal erschien nicht die altbewährte Theatergruppe des Vereins auf der Bühne, sondern der Nachwuchs, ein frisches Korps, das bestrebt ist, die alte Tradition aufrecht zu erhalten und weiter zu pflegen. Daß auch dieser Spielschar ein guter Ruf vorangeht, zeigte der äußerst starke Besuch. Alle Plätze des großen Schützenhaussaales waren ausverkauft. Namens des durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhinderten Präses, Kaplan Kempa, eröffnete der Vizepräses, Lehrer Stopik, den Abend mit einer Begrüßungsansprache, in der er für treue Gefolgschaft dankte und darauf hinwies, daß der Katholische Leo-Verein bereits ein Menschenalter zum Wohle der katholischen Gemeindearbeite. Den Eltern versicherte er, daß die Söhne im Leo-Verein gut aufgehoben sind, denn es werde jedes Mitglied zu einem ganzen Menschen erzogen, um den Lebenskampf mit Erfolg aufzunehmen. Zur allgemeinen Freude erschienen auch der Protektor, Prälat Schwierk und Kaplan Kokoschka im Saale.

Das Bühnenstück wurde durch einen von Paul Tator mit Elan vorgetragenen poesiereichen Vorspruch eingeleitet. Zur Aufführung gelangte die vieraktige komische Posse „Die Landstraßenkavaliere". Carl Siber hat sich mit dieser Posse der Schattenseiten der menschlichen Gesellschaft angenommen, und das Vagantentum der Vergangenheit beleuchtet. Damit sind auch Typen von Landstreichern, die in der Gegenwart die Landstraße bevölkern, gezeichnet. Es ist gut, sich mit dem Seelenleben der Landstreicher und Verbrecher zu beschäftigen. Die Handlung des Spiels gab reiche Schilderungen des Lebens und urwüchsige Beispiele für den Gleichmut, die Zufriedenheit, den Leichtsinn, den Lebenskampf und den Humor dieser Leute. Den beiden „Landstraßenkavalieren" gesellten sich noch ein dritter „Walzbruder", und ein Händler, der von ersteren begaunert wurde; nicht besser erging es einem Schankwirt und zwei Handwerkern. Die Dorfpolizei und ein Kriminalist wurden mächtig hereingelegt.

Die neue Spielschar hat mit ihrer Erstlingsarbeit gutes geboten. Man merkte, daß die bewährten Spielleiter Sprysch und Josef Mucha einen guten Geist in die Theatertruppe hineingelegt haben. Der Abend brachte viel Freude. Er war ein Erlebnis. Es bleibt nur übrig, einige Darsteller gebührend hervorzuheben. An erster Stelle sind Alois Marchewitz als Straßenhändler, Ewald Misch und Ernst Pilarski als Landstraßenkavaliere zu nennen, die ihre Rollen sehr vorteilhaft gestalteten. Als weitere Hauptdarsteller wirkten Georg Smolczyk als Walzbruder, Josef Tator als Schankwirt, und Josef Papkalla als Schenkbursche. Ein humorvoller Darsteller des Dorfpolizisten war Bernhard Roky. Aber auch die übrigen Rollen lagen in guten Händen. Verdient gemacht hat sich ferner der Kassenführer Watzlawczyk. Die Pausen wurden durch Musikstücke ausgefüllt. Nach der Aufführung wurde ein Tanzkränzchen veranstaltet.

Ehrungen im Beuthener Kriegerverein

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. November.

In der Monatsversammlung des Kriegervereins erfolgte die Ehrung von Mitgliedern, die auf eine 40jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. In einer die Jubilare ehrenden Ansprache gedachte der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. May, jener Zeit, da Deutschland um 1884 in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten war. Er hob hervor, daß Deutschland in den drei Jahrzehnten es verstanden habe, eine geschickte Kolonialpolitik zu treiben. Die Kolonien hatten besonders für unseren Bevölkerungsüberschuß und für die deutsche Wirtschaft eine große Bedeutung. **Diese Besitzungen, viermal so groß als Deutschland, seien uns ohne Anrechnung auf die Kriegsschulden genommen worden und werfen denen, die sie jetzt verwalten, große Ueberschüsse ab. In den Kolonien wäre Gelgeenheit zur Arbeit, die mehr bieten würde, als das Existenzminimum.** Damals, vor 40 Jahren, waren wir ein gesundes Volk. In Berlin werde heut nur ein Teil der Sterbefälle durch Geburten ersetzt. Dies beruhe auf der Demoralisation, die mit der Arbeitslosigkeit verbunden sei, weil die Heiligkeit der Familie vielfach nicht geachtet wird. Es werde eine besondere Sorge der Kriegervereine sein müssen, dafür einzutreten, daß Sittlichkeit und Pflichtgefühl wieder Allgemeingut des deutschen Volkes werden. In dieser Hinsicht gebe der Reichspräsident von Hindenburg ein Vorbild. **Den Jubilaren wurde darauf je ein Hindenburgbild mit der Widmung des Präsidenten des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie von Horn, nebst einem Anerkennungsschreiben des Bundespräsidenten überreicht.** Die Auszeichnung erhielten Rechnungsrat, Major a. D. Dinter, Amtsvorstehr a. D. Hocke, Tischlermeister Schulz, Sattler Sinner, Schneider Bera, Postassistent i. R. Neujak, Rentner Koziolek, Maurerpolier Czieczor, Tischlermeister Krzonkalla, Maschinist Tauch, Gerichtskastellan i. R. Scholz, Schneidermeister Nietzel, Schneidermeister Kotzurek, Zimmermann Paul Klamt, Gutssekretär i. R. Thom und Kupferschmied Hose. Ferner erhielt der Kaufmann Emil Heimann anläßlich des 50jährigen Vereidigungstages eine Ehrenurkunde des Vereins.

Beuthen und Kreis

Feuer auf der Beuthengrube

Sonntag nacht, kurz vor 11 Uhr, entstand infolge Kurzschluß' ein Brand auf der Beuthengrube. Auf das Sirenensignal eilte die Beuthener Feuerwehr, die Feuerwehr von Dombrowa und ein Kommando der Schutzpolizei an die Brandstelle, wo sie in weniger als 10 Minuten eintrafen. Glücklicherweise bestätigten sich die ersten Meldungen von einem Großfeuer nicht. Es war lediglich ein Holzschuppen in Brand geraten; das Feuer fand an Schnittholz, eichenen Bohlen u. ä. reiche Nahrung. Bergverwalter Adamietz leitete die Feststellungsmaßnahmen. Infolge günstigen Windes und dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, bestand keine Gefahr für das in nächster Nähe befindliche Benzollager und die Faktorei. Bergassessor Falkenhahn traf kurz nach der Feuermeldung an der Brandstätte ein. Größerer Schaden ist nicht entstanden. Das Feuer war gegen 1 Uhr erstickt.

*

* **Der Reichsbund der Kinderreichen.** Der Bund hielt seine Monatsversammlung ab. Das erfreuliche Anwachsen der Mitgliederzahl beweist, daß die Ziele des Bundes, Schutz der deutschen Familie, Hebung des Ansehens der kinderreichen Mütter, einen erfreulichen Anklang finden. Unter geschäftliche Mitteilungen machte der Vorsitzende bekannt, daß wohnungsuchende Mitglieder unserer Ortsgruppe zuerst die Tauschangebote von Wohnungen im Stadtblatt in Anspruch nehmen sollen, ehe sie zu einem Gesuch bezw. zu einer Rücksprache beim Dezernenten des Wohnungsamtes schreiten. Erst in letzter Instanz will der Reichsbund die berechtigten Forderungen seiner wohnungsuchenden Mitglieder aktiv unterstützen, falls alle unternommenen Schritte ergebnislos waren. Die nachfolgende Statutbesprechung bewegte sich im Rahmen der Satzungen des Reichsbundes. Die endgültige Annahme wird in der außerordentlichen Generalversammlung am 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Katholischen Vereinshaus erfolgen. Künftighin finden die Sprechstunden für Mitglieder jeden Donnerstag, nachmittag von 4 bis 6 Uhr in der Wohnung des ersten Vorsitzenden, Lehrers Hyllus, Barbaraplatz 1, statt.

* **Musikpädagogisches Konzert.** Das städtische Jugendamt veranstaltet heute, abend 20 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses für die Beuthener Jugend ein Musikpädagogisches Konzert. Das städtische Orchester spielt unter Leitung von Musikdirektor Jaschke.

Gleiwitz

* **Kampf dem Unfallteufel.** Dem Kampf mit dem Unfallteufel gilt die Veranstaltung der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft am Dienstag, abends 6 Uhr, in Gleiwitz, im Engelhardt Restaurant „Kloster-Ecke", Coseler Straße. Im Berufe und im Verkehr kommen täglich Hunderte aus Unkenntnis zu schwerem Schaden, verlieren jährlich Zehntausende ihr blühendes Leben. Deshalb soll durch die Filme „Der Kampf mit dem Unfallteufel" und „Die Gefahren des Verkehrs, ihre Ursachen und ihre Verhütung" und einen kurzen Vortrag gezeigt werden, wie sich der einzelne vor Unfall schützen kann. Der Eintritt ist frei.

* **Der Film des GdA.** Am Sonntag wurde in den UT.-Lichtspielen der Film „Dienst am Volke" gezeigt, der Zweck, Ziele, Aufbau und Organisation des Gewerkschaftsbundes der Angestellten zeigt. Ortsgruppenvorsitzender Berger konnte bei der Filmvorführung im Rahmen einleitender Worte Stadtrat Dr. Jeglinski als Vertreter der Stadt Gleiwitz, Landgerichtspräsidenten Dr. Hünerfeld, Knappschaftsdirektor Möser und Stadtjugendpfleger Salzbrunn begrüßen. Der Film zeigte dann die Arbeit im GdA., die Wirtschafts- und Sozialpolitik des Bundes und die Wirkungen auf die Allgemeinheit. Der organisatorische Aufbau wird in schematischen Zeichnungen vorgeführt, Trickaufnahmen erläuterten diese Zeichnungen, dann werden die Arbeitsräume der Bundeshauptleitung gezeigt. Auch die Gewerkschaftsarbeit in historischem Ueberblick ist geschildert, schließlich werden die Konzentrationsbestrebungen in der Wirtschaft und das Bestreben, die Angestelltenschaft in den Produktionsprozeß einzugliedern, sowie Einzelfragen der Gewerkschaftsarbeit im GdA. behandelt. Der Film unterrichtete kurzweilig und übersichtlich über wichtige Fragen der Angestelltenbewegung.

Vizepräsident des Evangel. Oberkirchenrats D. Dr. Duske †

In Berlin verschied am Sonnabend im Alter von 63 Jahren unerwartet am Herzschlag der weltliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates, Vorsitzender des Rechtsausschusses der Kirche D. Dr. Duske. Der Verstorbene gehörte der obersten evangelischen Kirchenbehörde seit fast drei Jahrzehnten als ihr dienstältestes Mitglied an, seit dem Jahre 1925 als weltlicher Vizepräsident. D. Dr. Duske nahm kürzlich noch als prominentester Gratulant an den Einweihungsfeierlichkeiten des Evangelischen Gemeindehauses in Beuthen teil.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.